



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1910

309 (8.7.1910) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-142514](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-142514)

General-Anzeiger



Monument:

70 Pfennig monatlich.
Eringerlohn 80 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag M. 2.42 pro Quartal.
Einzel-Nummer 5 Pfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Inserate:
Die Colonne-Zeile . . . 25 Pfg.
Aufwärtige Inserate . . . 30
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Gleichenste und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (An-
nahmen-Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition und Verlags-
buchhaltung 918

Nr. 309.

Freitag, 8. Juli 1910.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
12 Seiten.

Telegramme.

Prof. Schnitzers Exkommunikation.

Berlin, 8. Juli. Aus Rom wird gemeldet: Einem Telegramm des vatikanischen Organs „Memento“ aus Kreisen der Münchener Nuntiatur zufolge ist das Exkommunikationsdekret gegen Professor Schnitzer auf der Münchener Nuntiatur bereits eingetroffen, wird aber zur Verhütung einer öffentlichen Diskussion erst nach der Vertagung der bayerischen Kammer amtlich veröffentlicht werden.

Deutsche Vorstellungen wegen russischer Grenzverletzungen.

Berlin, 8. Juli. (Von unserem Berliner Bureau.) Aus Petersburg wird gemeldet: Der deutsche Botschafter Graf Pourtales hat im Auftrage der deutschen Regierung bei dem russischen Minister des Äußeren N. Iswolski freundschaftliche Vorstellungen wegen der in der letzten Zeit vorgekommenen Uebergreife russischer militärischer Chargen an der preussisch-russischen Grenze erhoben.

Deutschland und Oesterreich.

Berlin, 8. Juli. (Von unserem Berliner Bureau.) An zuständiger Stelle wird bestätigt, daß zwischen dem deutschen Staatssekretär des Auswärtigen von Kiderlen-Wächter und dem österreichischen Minister des Auswärtigen, Graf Tereventhal eine Zusammenkunft geplant ist, die Ende dieses Monats und zwar wahrscheinlich in Wien stattfinden wird.

Frau von Schönebeck.

Berlin, 8. Juli. (Von unserem Berliner Bureau.) Das Befinden der Frau von Schönebeck hat sich in der Irrenanstalt Kotzow soweit gebessert, daß sie schon in der aller-nächsten Zeit aus der Irrenanstalt nach Berlin in das Sanatorium des Dr. Well in Schlachtensee überführt werden wird. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft in Allenstein ist vom Amtsgericht Charlottenburg ein Pfleger für Frau von Schönebeck ernannt worden. Ihr Verteidiger Bahn hat bereits Schritte getan, um gegen die gerichtlicherseits angeordnete Pflegschaft Stellung zu nehmen.

Spionageprozeß.

Leipzig, 7. Juli. Vor dem vereinigten zweiten und dritten Strafsenat des Reichsgerichts fand heute der Prozeß gegen die Konfidente Albert Wilson und Karl Lud, die Kommissionsärztn Franz Maria Theresia Farlenga geb. Auebrecht, den Geschäftsagenten Alois Weiskopf und die Walerin Josefina Kraus wegen Verrats militärischer Geheimnisse statt. Den Vorsitz führte Senatspräsident Menge, die Anklage vertrat Reichsanwalt Dr. Richter; die Verteidigung führten die Rechtsanwältin Jaegle und Weber-Sträßburg und Kurbaum, Kaiser und Brückelmeier von hier. Unmittelbar nach der Eröffnung der Verhandlungen und der Verlesung des Eröffnungsbeschlusses stellte der Anwalt den Antrag, die Öffentlichkeit während der Dauer der Verhandlungen bis zur Urteilsverkündung auszuschließen. Es kamen Sachen zur Sprache, deren Geheimhaltung notwendig sei. Der Gerichtshof beschloß dem Antrage gemäß, der Eröffnungsbeschuß legt den Angeklagten Albert Wilson und Karl Lud, Farlenga und Weiskopf zur Last, daß sie in der Zeit von 1907 bis 1909 und zwar besonders in Stralsburg, Kiel, Ranz und Paris sich dadurch des Verrats militärischer Geheimnisse im Sinne der §§ 1 und 3 des Gesetzes vom 8. Juli 1893 schuldig gemacht haben, daß sie sich Abschriften von Zeichnungen und Signalbüchern der deutschen Marine verschafft und diese an das französische Nachrichten-Bureau in Ranz gelangen ließen. Die Angeklagte Kraus wird der Beihilfe dazu beschuldigt. Farlenga wird noch beschuldigt, den Versuch gemacht zu haben, sich Pläne und Uebersichtskarten von der Westgrenze sowie von Geschützstellen zu verschaffen.

Der russisch-japanische Vertrag.

London, 8. Juli. (Von unserem Londoner Bureau.) Der Petersburger Korrespondent des „Daily Express“ telegraphiert seinem Blatt, in der Lage zu sein, einige Einzelheiten des russisch-japanischen Vertrages mitteilen zu können, die aber offenbar in den gestrigen Mitteilungen des „Nowoje Wremja“ enthalten sind und jedenfalls nicht weiter bringen als diese. Der genannte Korrespondent erzählt anherben nach, daß der Text des Vertrages höchstens 20 Zeilen lang sei und sehr an den Wortlaut des Vertrages erinnere, den Deutschland, Rußland und Dänemark im Jahr 1908 mit Bezug auf die Ostsee abgeschlossen

haben. Die Mongolei werde in dem neuen Vertrag gar nicht erwähnt, dagegen wurden hinsichtlich des Passagierverkehrs auf der Mandchurenbahn Abmachungen getroffen. Die Frage der Frachtsätze werde gegenwärtig von den Eisenbahnagenten bearbeitet.

Der Herzog der Abruzzi und Miß Elkind.

London, 8. Juli. (Von unserem Londoner Bureau.) Der römische Korrespondent des „Morning Leader“ telegraphiert, daß der gegenwärtig in Venedig weilende Herzog der Abruzzi in der letzten Zeit allabendlich in seinem Automobil, nur von seinem Chauffeur begleitet, im strengsten Inognito nach Tolbach gefahren sei, wo Miß Elkind mit ihrer Mutter weilte. Der Herzog lehre immer erst in der späten Nacht zurück. Trotz aller Vorichtsmaßnahmen wurde er doch wieder einmal in der Calle Cabore erkannt, wo er seine Fahrt einstellte. Die beiden Damen dürften wohl jetzt abreisen.

Ein deutscher Hafenanbau in Marokko.

London, 8. Juli. Der Korrespondent der „Times“ in Tanger meldet, daß die Hafenarbeiten in Larasch sofort in Angriff genommen werden sollen. Die Konzession, diesen Hafen zu bauen, sei in Deutschland zu derselben Zeit erteilt worden, in welcher eine französische Gesellschaft das Angebotsrecht des Marokkos von Casablanca erhielt, d. h. vor der Algerien-Konferenz. Es sei daher, meint der genannte Korrespondent, sehr unerfreulich, daß die französische Presse nunmehr anfangs, an den Hafenarbeiten von Larasch heranzukritisieren und zwar gerade in einem Augenblick, da die Regierungen von Paris und Berlin bestrebt seien, alle ihre Meinungsverschiedenheiten wegen Marokko beizulegen. Der Name der deutschen Firma und die Tatsache, daß die Pläne von den besten deutschen Sachverständigen gutgeheißen worden sei, solle eigentlich alle Kritik entwohnen, wenigstens für solange, als man das Resultat noch nicht sehen könne. Die Bemühungen, die europäischen Interessen in Marokko zu versöhnen, sei an und für sich schon schwer genug und sie würden dadurch noch mehr erschwert, wenn keine Streitigkeiten und Eifersüchteleien von der Presse in die Öffentlichkeit geizert würden.

Die Lage auf Creta.

London, 8. Juli. Der Korrespondent des „Standard“ in Kanea telegraphiert, daß die Opposition in einer Versammlung beschloß, die mohamedanischen Abgeordneten nicht wieder zu den Beratungen der Nationalversammlung zuzulassen, ohne daß sie vorher den Treueid auf den König von Griechenland geschworen haben. Da aber die Partei des Benizellos über die Mehrheit verfügt, wird dieser eine Erklärung an die Mächte abgeben, daß die Mohamedaner wieder zugelassen werden würden und daß die politische Ruhe keine Störungen erleiden soll. Weiter sei die Opposition der Ansicht, daß die Sitzungen der Kammer auf 4 Monate vertagt werden sollten, sobald in der Zwischenzeit die Kreiafrage gelöst werden könne. Die Opposition beschloß, Benizellos die nötigen Mittel zu bewilligen, damit die Verwaltung der Insel während der 4 Monate fortgesetzt werden könne. Daß das ganze nur auf eine Spiegelfechterei hinausläuft, ist klar, denn wenn auch Benizellos im Namen der Mehrheit die Zulassung der Mohamedaner gibt, so lehnt doch die Opposition mit der sofortigen Vertagung der National-Versammlung auf 4 Monate ihren Willen durch.

Gegen Amnestien.

Paris, 7. Juli. Kammer, Sigle Duenu (Sozialist) brachte einen Amnestieantrag ein. Der Ministerpräsident bot die Kammer, den Antrag abzulehnen, weil die wiederholten Amnestien der letzten zehn Jahre nur den Erfolg gehabt hätten, die Wirksamkeit der Strafgesetze abzuschwächen, anstatt die erhoffte Beruhigung zu bringen. (Beifall links und im Zentrum.) Schließlich wurde der Antrag Duenu mit 420 gegen 108 Stimmen abgelehnt.

Rußlands Vorstöße in Persien.

Petersburg, 7. Juli. Die Petersburger Telegraphen-agentur meldet aus Rescht: In Laischan und Gusei fanden tatsächliche Uebergreife der persischen Polizei gegen russische Untertanen statt. Der russische Gesandte in Teheran verlangte strengste Bestrafung der schuldigen Polizisten und die Zahlung einer Entschädigung für die verwundeten Russen.

* * *

Belgrad, 7. Juli. Trotz heftigen Windes fanden heute mehrere bemerkenswerte Flüge statt. Latham schlug in zwei Stunden 46 Minuten den 300 Kilometer-Restoff und brachte den Dreistundenrekord auf 215 Kilometer.

Die Reichsversicherungsordnung.

Der Hanjabund zur Reichsversicherungsordnung.

In diesen Tagen ging die Nachricht durch die Presse, der Hanjabund sei aufgefordert worden, zu den Beschlüssen Stellung zu nehmen, die die Reichstagskommission für die Reichsversicherungsordnung gefaßt hat. Sei es als Antwort auf eine solche Aufforderung oder sei es aus eigener Initiative, veröffentlicht heute der Hanjabund Richtlinien zur Reichsversicherungs-Ordnung, die vom großen Ausschuss unter Beteiligung von Vertretern der Industrie, des Groß- und Kleinhandels, des Handwerks und der Angestellten angenommen worden sind und die zunächst in sämtlichen Ortsgruppen des Hanjabundes zur Sprache gebracht und dem Reichstag und dem Bundesrat vorgelegt werden sollen. Es soll weiter die Frage erwogen werden, ob nicht zu geeigneter Zeit eine große Versammlung aller wirtschaftlichen Verbände und der sonst an der Reichsversicherung Interessierten vom Hanjabunde einberufen werden soll. In den Richtlinien billigt der Hanjabund die Ausdehnung der Kranken- und der Unfallversicherung gemäß den Ansichten des Entwurfs, ebenso die Zusatzversicherung bei Invaliditäts- und Altersversicherung und die Hinterbliebenen-Fürsorge. Er wendet sich aber gegen die Kodifikation der sozialpolitischen Gesetzgebung überhaupt aus dem Bedenken der wachsenden Unübersichtlichkeit des Stoffes.

Im einzelnen werden die Versicherungsämter abgelehnt, weil sie zu teuer werden würden, für die Krankenkassen eine Gefährdung der Selbstverwaltung und für die Unfallversicherung eine bedenkliche Verschleppung des Geschäftsbetriebs befürchten ließen. Der Hanjabund tritt weiter für die bewährten Betriebskrankenkassen mit einer Untergrenze von 100 Mitgliedern ein und verlangt Erhaltung der freien kaufmännischen Hilfskassen und ihre Gleichstellung mit den Betriebskassen. Ueber die sogenannte Häufelungsfrage und die damit zusammenhängende Erweiterung des Stimmrechts der Arbeitgeber in der Krankenversicherung wurde eine Einigung im Ausschusse des Hanjabundes nicht erzielt. Trotzdem die aus der Reform entspringende Gesamtmehrbesetzung der Arbeitgeber von 95 817 911 M. jährlich sich für den Fall der Streichung der Bestimmung um rund 56 100 000 M. verringern würde, hielt ein Teil der Arbeitgeber an der Ansicht fest, daß selbst um diesen Preis ein größerer Einfluß der Arbeitgeber auf die Verwaltung der Krankenkassen gesichert werden müsse. Das Eintreten des Hanja-Bundes für die Betriebskrankenkassen ist sowohl vom Standpunkt der Arbeitgeber als auch der Versicherten zu begrüßen, da diese Klassen einerseits ein wirksames Gegengewicht gegen die unter sozialdemokratischem Einfluß stehenden allgemeinen Ortskrankenkassen bilden und andererseits die Versicherer günstiger stehen als diese letzteren Klassen. In der Frage der Versicherungsämter haben wir bereits einen leisen Zweifel geäußert, ob die von der Kommission angenommene Uenderung eine Verbilligung herbeiführen wird. Jedenfalls wird die Uebersicht der Hanjabundes eine weitere Klärung der im Widerstreit der Interessen stehenden Fragen bei der zweiten Lesung der Reichsversicherungs-Kommission veranlassen.

Kerzte und Krankenkassen.

Berlin, 7. Juli. Die Kommission für die Reichsversicherungsordnung beriet heute die weiteren Bestimmungen über das Verhältnis der Kerzte zu den Krankenkassen. § 861, der nähere Bestimmungen über die Wahl der Kerzte trifft, blieb unverändert, ebenso § 382, der die Wahl des Obmanns regelt. Gegen den dritten Absatz des § 383 wurden von fortschrittlicher Seite lebhaft Bedenken erhoben. Der Absatz lautet: „Kein Arzt darf wegen Verletzung der ärztlichen Standesbeschränkung oder wegen Verletzung der ärztlichen Standespflichten aus dem Grunde verfolgt werden, weil er mit Krankenkassen Verträge unter Bedingungen abgeschlossen hat, die denen der Grundsätze entsprechen. Aus Vereinigungen und Verabredungen, die den Abschluß von Verträgen auf der Unterlage der Grundsätze verbieten, findet weder Klage noch Einrede statt.“ Ein fortschrittlicher Redner bezeichnete diesen Absatz als Ausnahmebestimmung gegen die Kerzte. Wenn sich ein Arzt ehrenwörtlich verpflichtet habe, keine Sonderverträge mit Kassen abzuschließen, und wenn er dann sein Ehrenwort breche, dann müsse er doch vom Ehrengericht zur Verantwortung gezogen werden. Staatssekretär Dr. Dellbrück erklärte, daß ein solches Ehrenwort gegen die guten Sitten verstoße. Der fortschrittliche Redner gab darauf der Hoffnung Ausdruck, daß in Zukunft für das Offizierskorps Bestimmungen getroffen werden, daß ein Offizier nicht ehrengerichtlich zum Duell gezwungen werden darf, da das Duell strafrechtlich verfolgt wird, ein Zwang zum Duell also gegen die guten Sitten verstoße. Ein konservativer Redner stellte fest, daß die Konservativen den Forderungen der Kerzte nur darum so entschieden entgegenträten, weil diese jetzt einen Terrorismus ausüben, wie er kaum schärfer von irgend einer Seite ausgeübt worden

Bei der ärztlichen Stand der Taktik erst vom Bunde der Landwirte gelernt habe. Es sei kein Mensch verpflichtet, Gesetze, die gegen ihn gemacht würden, zur Durchführung bringen zu helfen. Er sagte: Die Ärzte erwarten nach den gefassten Beschlüssen vom Reichstage gar nichts. Sie werden sich selbst zu helfen wissen. Darauf wurde § 383 im wesentlichen nach der Regierungsvorlage angenommen, und zwar aber am meisten umstrittene dritte Absatz gegen die Stimmen der fortschrittlichen Volkspartei, des Polen und eines Nationalliberalen. Ferner wurde noch als 4. Absatz hinzugefügt: „Absatz 3 gilt entsprechend bezüglich der Beteiligung von Ärzten an den Wahlen zum Vertragsausschuss und bezüglich ihrer Tätigkeit in diesem.“ Die §§ 384-399 blieben unverändert. § 400 erhielt folgende Fassung: „Günstig die ärztliche Versorgung und Krankenpflege, die eine Krankenkasse ihren Mitgliedern gewährt, nicht, so kann das Oberversicherungsamt nach Anhören der Kasse und des Vertragsausschusses jederzeit anordnen, daß diese Leistungen noch durch andere Krankenkassen zu gewähren sind, und daß für je tausend Mitglieder ein Arzt zur Verfügung gestellt wird. Die Anordnung soll nur auf so lange getroffen werden, als es ihr Zweck fordert, und befristet, wenn sie über ein Jahr gelten soll, der Genehmigung der obersten Verwaltungsbehörde. Wird sie nicht binnen der gelehten Frist befolgt, so kann das Oberversicherungsamt selbst das Erforderliche auf Kosten der Kasse veranlassen, jedoch bleiben dadurch die Verträge der Kassen mit den schon verpflichteten Ärzten unberührt. Die Kasse hat gegen diese Anordnungen und Maßnahmen binnen einer Woche die Beschwerde bei der obersten Verwaltungsbehörde.“ § 401 erhielt nur eine andere Formulierung der Einleitung. Die nächste Sitzung findet Freitag statt.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 8. Juli 1910.

Die Lage im Baugewerbe.

In Darmen fand am 6. d. M. unter dem Vorsitz des Abgeordneten Dr. Hartmann eine Verhandlung über die örtlichen Zulage zu dem Tarifvertrage für das Baugewerbe statt. Die Verhandlung hörte in mehreren Punkten zu einer Einigung unter den Parteien. Diejenigen Bestimmungen des Vertrages, über die sich die Parteien nicht verständigten, wurden durch das Einigungsamt für das Baugewerbe des Bergischen Landes entschieden. Auf Grund einer Vorberhandlung nahmen an der Abstimmung auch die Vorsitzenden der Einigungsämter Köln und Essen, Abgeordneter Dr. Buchs und Abgeordneter Rath, teil. Damit ist der Vertrag für den Bereich des Sauerbundes der bergischen baugewerblichen Betriebe endgültig festgelegt. Für die Rheinprovinz finden die Verhandlungen am Freitag in Köln und am Samstag in Düsseldorf statt. Für das westfälische Gebiet sollen die Verhandlungen nächste Woche stattfinden. Bei allen Verhandlungen ist dasselbe Verfahren vorgezogen:

Die Konkurrenzklause.

Ueber die Konkurrenzklause hat der preussische Handelsminister einen umfangreichen Erlaß an die Handelsvertretungen gerichtet. Der Erlaß bezweckt eine Aenderung der Vorschriften des Handelsgesetzbuches und der Reichsgewerbeordnung über die Konkurrenzklause. Auch die Kaufmannsgerichte sollen sich über die Vorschläge äußern, soweit sie die kaufmännischen Angelegenheiten betreffen. Aufrecht erhalten bleiben soll die Vorschrift, wonach eine Vereinbarung, durch die der Angestellte für die Zeit nach der Beendigung des Dienstverhältnisses in seiner Tätigkeit beschränkt wird, nur soweit verbindlich ist, als die Beschränkung nicht die Grenzen überschreitet, durch die eine unbillige Erschwerung des Fortkommens des Angestellten ausgeschlossen wird. Für Minderjährige und Lehrlinge soll jede Konkurrenzklause nichtig sein. Das Konkurrenzverbot soll überhaupt nur wirksam sein, wenn dem Angestellten für die über die Vertragsdauer hinausgehende Beschränkung eine Entschädigung zugestanden wird. Der Prinzipal kann bis zur Beendigung des Dienstverhältnisses jederzeit auf das Konkurrenzverbot verzichten, es muß dies aber innerhalb einer bestimmten Frist geschehen. Der Angestellte hat auf die Entschädigung keinen Anspruch, wenn er durch vertragwidriges Verhalten Grund gibt, das Dienstverhältnis zu lösen. Entgegenstehende Vereinbarungen sind nichtig usw.

Deutsches Reich.

Die Veränderungen im Reichskolonialamt. Zu den bevorstehenden Veränderungen im Reichskolonialamt verlangt aus

Kolonialreisen, daß der zurzeit in Berlin weilende Gouverneur von Kamerun Dr. Seiz zum Unterstaatssekretär im Reichskolonialamt auszuweisen sei, womit die kürzlich aufgetauchte Kombination, er werde das Gouvernement von Südafrika übernehmen, gegenstandslos würde. An seine Stelle soll nunmehr Geh. Rat Dr. von Jacobs Gouverneur von Südafrika werden, während Geh. Rat Dr. Klein im Herbst dieses Jahres als Nachfolger von Dr. Seiz nach Kamerun gehen werde. Schließlich soll Geh. Rat Dr. Eyer die Stellung des Krankheits halber nach Europa zurückgekehrten Gouverneurs von Togo, Graf von Zsch übernehmen. Definitive Beschlüsse sind noch nicht gefaßt.

Nationalliberale und Bund der Landwirte. Aus Kiel wird gemeldet: Von führender Seite der Nationalliberalen wird bestimmt in Abrede gestellt, daß Verhandlungen zwischen der nationalliberalen Partei und dem Bund der Landwirte in Schleswig-Holstein schweben.

Badische Politik.

Der Reichskanzler in Karlsruhe.

* Karlsruhe, 7. Juli. Bald nach seiner Ankunft hatte der Reichskanzler, der am Bahnhof von dem Großherzoglichen Staatsminister Freiherrn v. Dusch, dem Minister des Großherzoglichen Hauses und der Auswärtigen Angelegenheiten, Freiherrn v. Marschall und dem preussischen Gesandten v. Giffender begrüßt worden war, eine Besprechung mit Freiherrn v. Marschall in der preussischen Gesandtschaft.

Nach der Audienz beim Großherzog und der Großherzogin war Frühstückstafel beim Staatsminister Freiherrn v. Dusch, an der außer dem Reichskanzler und dem preussischen Gesandten, die aktiven Minister mit Ausnahme des wegen Familienanwesenheit verhinderten Freiherrn v. Marschall, Staatsminister v. D. Großhofmeister v. Brauer und der kommandierende General des 14. Armeekorps Freiherr v. Dönnings genannt Quene teilnahmen.

Nachmittags 5 Uhr empfing Großherzogin Luise den Reichskanzler.

An der Begleitung des Reichskanzlers befinden sich der Unterstaatssekretär der Reichskanzlei Bahnschaffe. Die Rückreise nach Berlin erfolgt heute Nacht.

oc. Karlsruhe, 7. Juli. Der Großherzog beziel dem Reichskanzler den Danksorden der Treue und dem Unterstaatssekretär der Reichskanzlei Bahnschaffe das Kommandeurekreuz I. Klasse des sächsischen Löwenordens. (Karlsruh. Z.)

* * * oc. Karlsruhe, 7. Juli. Die Budgetkommission der Ersten Kammer hat das Eisenbahnbudget genehmigt.

Aus der Budgetkommission.

C. Karlsruhe, 7. Juli. Die Budgetkommission beriet heute den 4. Nachtrag zum Budget. Die für die Mittel- und Volksschulen angeforderten Summen wurden genehmigt. Bei dieser Gelegenheit wurde die Petition des Vereins Wandervogel gegen den Erlaß des Oberkulturrats besprochen. Die Regierung erklärte, daß der Erlaß etwas zu weit gehe. Der Oberkulturrat hat sich zu einer Revidierung des Erlasses entschlossen. An sich stehe die Schulbehörde den Bestrebungen des Vereins Wandervogel sympathisch gegenüber. Die Kommission beschloß, die Petition der Regierung empfehlen zu überweisen. Genehmigt wurden sodann die für die Badanalalten angeforderten Mittel.

Bei der Vermögenssteuer schlug die Regierung eine Erhöhung des Steuerfußes von 11 auf 12 Pfg. vor, was einer Mehreinnahme von 1 001 884 M. gleichkäme. Für die Einkommensteuer bringt die Regierung eine Erhöhung von 2 146 705 M. für das Jahr 1910 in Vorschlag. Der Berichterstatter beantragte die Ablehnung beider Positionen. Die Regierung hat dringend um Annahme. In der Kommission wurde auf die durch das anhaltende Unwetter hervorgerufene mißliche Lage weiter Kreise des Volkes abgehoben, die eine weitere steuerliche Belastung kaum verantworten lassen. Des weiteren wurde auf die vorhandenen finanziellen Reserven hingewiesen, wie sie andere Staaten nicht haben. Auch die Anforderung einer Erhöhung der Dotation an die Eisenbahnschuldentilgungskasse von 2 auf 4 Millionen fand in der Kommission starken Widerspruch. Die Budgetkommission lehnte die vorgeschlagenen Steuererhöhungen ab, bezog sich die Erhöhung der Dotation der Eisenbahnschuldentilgungskasse. Angenommen wurde dagegen die für 1911 vorgegebene Erhöhung der Einkommensteuer.

Darnach erfolgte ein Rundgang durch die reichhaltige und sehr interessante Ausstellung.

Die eben eröffnete Ausstellung ist eine retrospektive, rückschauende. Dätte man versucht, aus den Ergebnissen der Volkstunst von heute eine Ausstellung zu schaffen, würde sie wohl ziemlich dürftig ausgefallen sein. Unsere technisch so hochentwickelte Zeit, die im Reichen fabrikmäßig mochneller Hervorbringung aller Gegenstände, mehr oder weniger auch der kunstgewerblichen, nicht, ist nicht dazu angetan, eine gesunde Volkstunst hervorzuheben, oder auch nur einzelne Ansätze dazu kräftig zu unterstützen. Docha hat sich auch der Vorstand des Kunstgewerbemuseums, Professor Hoffacker, darauf beschränkt, aus den badischen Bürger- und Bauernkreisen des vorigen und vorletzten Jahrhunderts zusammenzubringen, was etwa die Volkstunst jener Zeiten illustrieren möchte, wobei zum Teil der Begriff aus dem Volk hervorgegangener oder für das Volk arbeitender Kunst beträchtlich erweitert erscheint. Nichtsdestoweniger oder vielmehr gerade deshalb bietet die Ausstellung ein originelles, reiches und einheitliches Bild dar, von dem wir auch für unsere Tage noch recht viel lernen können, so wiedermeierlich und altwärdig es auch manchen anmuten mag. Die Ausstellung und materielle Ausstattung der aus zahllosen Volkstunstproben sich zusammensetzenden Jubiläums-Darbietung zeigt den alterproben, fein organisierenden Geist des Direktors der Kunstgewerbeschule.

Das Wichtigste und Wichtigste der Ausstellung sind nach dem „Karlsruh. Tagbl.“ ohne Frage die Möbel, unter denen wiederum die Schemen den Hauptplatz abgeben. Im Gegensatz zu vielen fabrikmäßig hergestellten, formlosen Kästen unserer Zeit, die der Stabilität wegen der Dauer nimm, weil sie billig sind, zeigen die Bauernmöbel älterer Zeiten in Form und Farbe oft noch ein erstaunliches Sittgefühl. Die Tierformen von Rindern bis zur wiedermeierlich klingen in oft sehr origineller Weise an. Das besonders Aufzeichnende dieser Volkstunst ist aber ihre unerhöfliche Farbenfreudigkeit. In dieser Hinsicht dürfen wir Moderne und ein Beispiel an dieser neben alten Kunst nehmen. Es geschieht ja auch zum Teil schon,

Der sozialdemokratische Antrag auf Ausbau der Gewerbeinspektion durch Hilfskräfte aus den Arbeiterkreisen wurde abgelehnt, der Antrag auf Schaffung einer Kontrollbehörde für das Baugewerbe angenommen. Das Vorschlagsrecht der Arbeiter für Mitglieder in dieser Behörde fand nicht die Zustimmung.

Zur silbernen Hochzeit des badischen Großherzogspaares.

Der Huldigungszug der badischen Studentenschaft.

Karlsruhe, 7. Juli.

Die Studentenschaft der Universitäten Heidelberg und Freiburg sowie der Technischen Hochschule Karlsruhe veranstalteten heute abend gemeinschaftlich einen Huldigungszug als Vorfeier für das silberne Hochzeitsfest des Großherzogspaares, der zugleich ein Huldigungszug der Studierenden an den badischen Hochschulen für den Großherzog und die Großherzogin war.

Der imposante Zug nahm seine Aufstellung in der Durlacher Allee und bewachte sich von dort aus kurz nach 8 Uhr unter den Klängen mehrerer Musikkapellen durch die Kaiserstraße, Bahnhornstraße nach dem Groß Schloß. Die Vorsitzenden der Studentenausschüsse der drei Hochschulen führten in sechsstännigen Wagen. Das Großherzogspaar erwartete den Zug auf dem Balkon des Schlosses, von wo aus sie in herzlichster Weise die studentische Jugend begrüßten. Die Vorsitzenden der Ausschüsse begaben sich, nachdem der Zug vor dem Schloße Aufstellung genommen hatte, in das Groß Schloß, wo sie von dem Fürstpaare empfangen wurden. Dort hielt der Vorsitzende des Karlsruher studentischen Ausschusses, cand. med. Witte eine Ansprache.

Der Großherzog dankte hierauf auch zugleich im Namen der Großherzogin in warmen Worten für die dargebrachte Ovation und Huldigung. Er nahm darauf die von den Vorsitzenden der einzelnen Studentenausschüsse ihm überreichten Glückwunschadressen der badischen Hochschulen entgegen.

Nachdem die Mitglieder der Studentenausschüsse das Schloß verlassen hatten, setzte sich der Huldigungszug wieder in Bewegung und zog nach dem Marktplatz, wo unter knausendem Gaudium die Fackeln zusammengeordnet wurden.

Mannheimer Schwurgericht.

Den Vorsitz hatte gestern wiederum Landgerichtsdirektor Schmitt. Auch der erste Fall der Sitzung hat einen verdreherischen Anschlag auf das Leben eines Menschen zum Gegenstand. Es ist die

Tat eines verschmähten Liebhabers.

die zur Anlage gegen den 1889 geborenen Eschendreher Theodor Hummerich von Redaran wegen verurtheilten Mordes geführt hat. Der Angeklagte hat Pfingstsonntag dieses Jahres 15. März vormitags die 24 Jahre alte Arbeiterin Rosa Stern, seine frühere Geliebte, die sich weigerte, das Verhältnis mit ihm fortzusetzen, durch einen Schuß zu töten versucht und dann auf sich selbst geschossen. Der Schuß auf das Mädchen wurde durch den Mittelfinger der vorgehaltenen Hand abgedrückt und traf außerdem auf das Brustbein, so daß das Projektil nicht in die Brusthöhle eindringen konnte. Hummerichs Verletzung war nur ein Streifschuß. Nach den Angaben des Angeklagten spielten sich die in Frage kommenden Vorgänge wie folgt ab: Hummerich lernte die 24 Jahre alte, aus Niederbahren kommende Arbeiterin Rosa Stern im November 1900 in einer Redarauer Fabrik kennen, wo beide beschäftigt waren. Obwohl sie von einem anderen in Hoffnung war, so er acht Tage nach Beginn ihrer Bekanntschaft erfuhr, setzte er das Verhältnis fort. Am 15. Januar 1910 kam Rosa Stern wieder. Hummerich versprach, für ihr Kind zu sorgen, er wollte sie auch heiraten. Von seinem Verbleib gab er ihr monatlich 20 M. zum Unterhalt ab. Ein angenehmer Bräutigam war Hummerich aber trotz alledem nicht, denn mit wohnsinniger Eifersucht plagte er das Mädchen aufs äußerste. Er versagte sich manchmal so weit, daß er sie mißhandelte. Durch Stürztreppenstöße mißverriet, schloß er sogar mit ihr einen romantischen Vertrag ab, laut welchem sie schwarz auf weiß freiwillig gelobte, ihm die Treue zu halten bis zur Hochzeit, wogegen er sich verpflichtete, für ihr Kind zu sorgen und sie zu heiraten.

Vorl.: Haben Sie das Mädchen denn so lieb gehabt, daß Sie trotz Ihrer Jugend nicht von ihr lassen wollten? — Angekl.: Ja. — Vorl.: Haben Sie schon einmal ein anderes Mädchen lieb gehabt? — Angekl.: Nein, sie war

aber dürfte noch immer mehr gesehen. Biblische und weltliche Szenen, gemalte und geschnitzte Verzierungen voll lustiger Phantasie und ungenierter Naturmächtigkeit schmücken das Hauptgebäude des Hauses, den doppelstüigen, geräumigen Schrank. Was an Tischen, Stühlen, Kommoden, Truhen, Zimtblenden usw. neben den Schränken in Betracht kommt, zeigt gleichfalls anmutende Melodie, an denen man heute noch wie früher seine Freude haben kann. Den in reicher Auswahl vorhandenen Möbeln schließen sich dann die kleineren Haus- und Handgeräthe aus Holz und Metall an, z. B. Schmuckkästen in reichhaltiger Holz- oder Eisenarbeit, Leuchtdenkmäler, Waffel- und Kaffeemaschinen, Kaffee- oder Zinn-, Gläser, Biergeräthe und sonstige Rippfächer. Reiner Männerfiguren mit Probebüchern der Schwarzwalder Wägenmanufaktur. Vor allem aber heimische Trachten, dargelegt an musterhaft gekleideten, lebensgroßen Bauernfiguren.

Auf Weiteres im Detail einzugehen verbietet der Raum. Es sind daher nur noch summarisch aufgezählt Durlacher Jagenspiele mit den mannigfaltigsten volkstümlichen Bildern und Sprüchen voll unwüthigen Humors, dazu sonstige Volkstänze aus Hornberg usw. Stroßflechtereien, Bauernschmuck, Erzeugnisse der Hausindustrie, Gebete, Hausregeln, schön gefaßt und gerahmt. Kleinförmige, hellgelbe, halb gemalt und halb geflickt. Kreuz- und Grabkreuze von trefflicher Schnittdenkmälerarbeit. Wirtshaus- und Jantabzeichen, Humpen, ja selbst unheimliche, aber sehr charakteristische Schürzen und Taschentücher mit aufgedruckten Bildern und Versen. Kurz, in dieser originellen Ausstellung im Hof des Kunstgewerbemuseums findet sich alles beisammen, was die Fröhlichkeit und unermüdbare Arbeitslust des Direktors Hoffacker an bemerkenswerter älterer Volkstunst im badischen Ober- und Unterland mit seiner kulturellen Vielgestaltigkeit aufspüren und zusammenbringen konnte. In ihrem reichen Inhalt wird wohl jeder Besucher etwas finden, das seine Wirkbegeisterung, seine Phantasie anregt oder freundlich lächelnde alte Erinnerungen in ihm weckt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Die Eröffnung der Volkskunstausstellung.

Karlsruhe, 7. Juli.

In Anwesenheit des Großherzogspaares wurde heute vormitags im Kunstgewerbemuseum die aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Großherzogs und der Großherzogin veranstaltete Volkskunstausstellung eröffnet.

Direktor Hoffacker begrüßte das Großherzogspaar in einer Ansprache, in welcher er den Großherzog ersuchte, die Ausstellung zu eröffnen.

Hierauf ergriff der Großherzog das Wort zu folgender Erwiderung: „Ihnen ist Ihrem Wunsche entgegengekommen, konnte ich Ihnen auch im Namen der Großherzogin auf das allerherzlichste für die fröhliche Darbietung der mir am Herzen liegenden badischen Volkskunst aus Anlaß unserer so Gott will im Herbst stattfindenden silbernen Hochzeit. Es könnte und nicht leicht etwas schöneres geboten werden, als das, was Sie mit umsichtiger Fleiß und hingebender Sorgfalt hier zusammengestellt haben, betrachtet von den Gesichtspunkten aus, die Sie eben vorgeführt haben. Schon lange haben wir mit großem Interesse und mit steigender Fürtorge die Bestrebungen zur Erhaltung der Volkstänze verfolgt und so ist es uns besonders erwünscht, die Volkstunst hier vereint zu sehen. Das, was Sie gezeigt haben von der Treue des badischen Volkes zu sich selbst und zu unserem Hause, das erwidern wir nach dem Grundsatze: Treue um Treue. Die Treue, die uns entgegenbracht wird, findet bei uns ein lebhaftes Echo, dem wir Ausdruck geben mit dem Wunsche, daß unser liebes Heimland auch ferner Blüthe und gedeihe und das, was an bodenständiger Erinnerung vorhanden ist, erhalten bleibe. Es schätze ich mit den besten Wünschen für unser Land und die Bestrebungen Ihres Vereins.“

die erste. — Am 7. Mai hatte sich Rosa Stern erlaubt, ohne seine Erlaubnis — sie hatte gar nicht gemagt, ihn zu fragen — an einer Hochzeit teilzunehmen. Es war ganz ausständig dabei hergegangen und das Mädchen hatte sich sehr zurückhaltend dort benommen. Gleichwohl brauste Hummerich gewaltig auf, als er davon erfuhr, er machte ihr Vorhalt und schrieb ihr einen unterfertigten Brief: „Ich habe heute Nacht Arbeit, Rosa Stern kann auf die Straße gehen!“ Auf die Frage des Vorhaltenden, ob er seiner Braut solche Schändlichkeit zutraue, antwortet er: „Ich wollte nur einmal sehen, ob sie auch diesen Brief zeige, wie sie es mit meinen anderen Briefen gemacht hat. Mittags kam dann Rosa Stern zu ihm und machte ihm Vorwürfe über den Brief und sagte ihm, daß er sich ein anderes Mädchen suchen solle. Der Angeklagte packte sie darauf, würgte sie und bedrohte sie mit einem Messer. „Ich kriege dich doch noch!“ rief er ihr nach. Am 11. Mai schrieb er einen Brief, der im Anfang verächtlich lautete, dann aber darauf hinwies, daß am Freitag Jubeltag sei, dann wolle er sich einen Revolver kaufen. — Vorl.: Wollten Sie sich oder Rosa Stern erschießen? — Angekl.: Nur mich! — Vorl.: Und warum? — Angekl.: Weil meine Hausfrau mich verhöhnte! — Vorl.: Solche Torheit glaubt Ihnen kein Mensch.

Mittwoch trieb sich der Angeklagte in Redaran herum. Freitagabend ließ er sich seinen Restlohn, 18 Mk. auszahlen, ging mit seinem Kameraden Joseph Sellinger in die Stadt, besuchte einige Vergnügungskolonne und kaufte sich einen Revolver. Vom Storch aus schrieb er Rosa Stern eine Ansichtskarte mit folgendem Inhalt: „Du mußt heute noch sterben. Du sollst ver... mit dem Deinem Kinde; noch im Grabe sollst Du keine Ruhe haben. Dein angehmierter Theodor.“ Den Samstag brachte er wieder in der Stadt zu und lehrte abends nicht nach Reparau zurück, sondern übernachtete im Bahnhofshotel. Sonntag früh fuhr er nach Redaran und suchte die Stern in ihrem Logis auf. Das Mädchen lag noch zu Bett. Der Angeklagte zeigte ihr sofort Revolver und Messer, ließ sie aber aufstehen und sich anziehen. Die Tür hatte er zugeriegelt. Während sie sich am Spiegel kriegerte, fragte er: „Willst Du wieder mit mir gehen, ich gebe Dir fünf Minuten Lebenszeit.“ Das Mädchen sagte zunächst gar nichts darauf. Mittlerweile kam die Hausfrau des Mädchens mit dem Kaffee. Auf ihr Klopfen antwortete die Stern: „Er läßt mich ja nicht aufmachen.“ Im selben Augenblick trachte auch ein Schuh und gleich darauf noch einer. Nun sprengte der Mann der Wirtin, der Fabrikarbeiter Hartmann, die Türe, Rosa Stern lief schreiend hinaus und Hummerich fiel ohnmächtig zu Boden. — Vorl.: Warum haben Sie geschossen? — Angekl.: Das habe ich aus Verweissung getan. — Vorl.: Warum waren Sie denn verweisselt? — Angekl.: Weil ich das Mädchen gern hätte und ich mir anderes suchen wollte.

Eine der Zeuginnen, Frau Schäfer, bei der der Angekl. wohnte, sagte, daß Hummerich sehr eifersüchtig war und verschiedentlich geäußert hätte, daß, wenn Rosa Stern ihn nicht nähme, sie einen andern nicht bekäme. — Arbeiter August Groschinsky sagte, Rosa Stern sei ein beschriebenes und zurückhaltendes Mädchen und bei allen wohl gelitten gewesen. — Die Arbeiterin Susanne Neuer befindet, am Samstag vor der Tat sei der Angeklagte vor der Fabrik gestanden und habe, indem er auf seine Brust wies, gerufen: „Da hab ich was!“ Man habe dann gleich davon gesprochen, daß das auf Rosa Stern gemünzt sei. Kurz darauf gab der Angeklagte drei Schüsse ab. Dem Jungen Johann Haier zeigte der Angeklagte den Revolver und bemerkte: „Ich habe viel Geld an sie gebängt. Ich will mich rächen.“ Die Zeugin Frau S. Hartmann, bei der Rosa Stern ein Zimmer hatte, sagt aus, daß der Angeklagte nach seiner Tat etwa zwei Stunden ohnmächtig dagelegen habe, Rosa Stern sei ein fleißiges und ordentliches Mädchen.

Rosa Stern, ein mittelgroßes, blondes und nicht unhübsches Mädchen, erklärte auf die Frage des Vorhaltenden, ob sie den Angeklagten heiraten wolle, Nein! worauf ein höherer Richter bei Angeklagten sie freiste. Darauf wurde die Zeugin vereidigt. Sie gab an, daß sie vor Hummerich immer Furcht gehabt habe. Anfangs habe sie ihn wohl heiraten wollen, nachher aber nicht mehr, ob er sich nicht gebessert habe. Er hat mich nicht und ich habe ihn nicht verstanden, meinte sie. Schon wenn sie einen andern Mann angeprochen habe, sei er eifersüchtig geworden. Am Freitagabend habe sie vor ihm Schuß bei der Polizei gesucht, da er sie verstoßen habe. — Der Vater des Angeklagten, Arbeiter Ernst Hummerich, erklärte, daß er den Verleß seines Sohnes mit Rosa Stern nicht habe dulden wollen, weil er noch so jung sei und Rosa Stern sich mit einem andern eingelassen habe. Sein Sohn ist deshalb von daheim weg und hat sich ein Zimmer gemietet.

Die Verteidigung (Rechtsanwalt Dr. Frank) trat für die Bejahung der auf versuchten Totschlag gestellten Frage und der Frage der mildernden Umstände ein. Die Ge-

schworenen folgten diesem Antrage, worauf das Gericht über den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten verhängte.

Die Nachmittagsjüngung war nicht öffentlich. Man verhandelte wegen eines unstilligen Angriffs, den drei Jurken aus Gerichsstetten, der 20 Jahre alte Landwirt Ludwig Deifler, der 21 Jahre alte Landwirt Carl Schreinemann und der 20 Jahre alte Schuhmacher Eduard Heck, am 17. April ds. Jrs. auf der Straße Schwarzenbrunn und Ersfeld auf zwei junge Mädchen von 14 und 15 Jahren verübt hatten. Die Mädchen hatten sich tüchtig zur Wehr gesetzt. Die von den Rechtsanwälen Dr. Kay, Dr. Frank und Dr. Köhler verteidigten Angeklagten wurden wegen gewaltsamer Vornahme unzüchtiger Handlungen zu Gefängnisstrafen von je 7 Monaten verurteilt. Der Haftbefehl wurde aufgehoben.

Hochwasser.

* Ostersheim, 7. Juli. Abermals ist ein Bruch des Zeimbachdamms erfolgt und zwar beim Hause des Herrn Gg. Schabel. An der Sohlensohle drohte das Wasser über den Damm zu steigen und die Gärten unter Wasser zu setzen, worauf schleunig der Damm erhöht wurde. Ebenso ist die Brücke und Zufahrt an der Friedrichstraße erhöht worden, da sonst ein Passieren an dieser Stelle unmöglich geworden wäre.

* Aus dem Jenaer, 6. Juli. Bei weiter andauerndem Regen ist zu erwarten, daß die Jenaer, die auf weite Strecken völlig im Bett versandet und zerstört ist, durch Ueberflutungen großen Schaden erleidet. Hauptächlich kommen Tieflogen bei Bad Dürkheim in Betracht.

* T. Basel, 7. Juli. Raum hat sich das letzte große Hochwasser des Rheins und der schweizerischen Verlässe verlaufen, so kommen neuerdings aufregende Meldungen über Hochwasser des Rheins und einseitig schweizerischer Gebirgsflüsse. Der Rhein hat wieder eine recht bedrohliche Haltung angenommen; er ist seit gestern Abend um 3 Meter 30 Zentimeter auf 3 Meter 90 Zentimeter, bis zum Donnerstag Abend gestiegen und ist immer noch im Steigen begriffen. Die schmutzgelben Fluten führen bereits wieder Dolk und Geröll mit sich. An den rheinischen Ufergemeinden sowohl auf, als abwärts von Basel ist für die kommende Nacht bereits allenfalls die Feuerwehr angesprochen, da man befürchtet, der Rhein werde in der Nacht über die Ufer treiben. Die Dörfer führen ebenfalls Hochwasser, sie hat an verschiedenen Stellen das Uferverland unter Wasser gesetzt. Aber nicht nur der Rhein, sondern auch seine Nebenflüsse Rahr, Neus, Simmat lag wieder neuerdings ganz gewaltig gestiegen, so daß diesmal die Hochwassergefahr nicht minder gefährlich werden wird, wie vor vierzehn Tagen.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 8. Juli 1910.

Historischer Tageskalender für Mannheim.

8. Juli.

1014 Der Kaiser von Russland kommt, aus Frankreich zurückkehrend, hier durch, begrüßt als Besieger Napoleons.

* Verstorben wurden in gleicher Eigenschaft: Finanzamtmann Anton Blau beim Finanzamt Bretten zum Hauptsteueramt Mannheim und Finanzamtmann Friedrich Dehler beim Hauptsteueramt Mannheim zum Finanzamt Mannheim.

* Das Groß. Realgymnasium I. (Friedrichsring 6) veranstaltet heute Freitag nachmittags um 3 Uhr in seiner Aula eine öffentliche Geburtstagsfeier für Großherzog Friedrich. Die Feier wird außer der Festrede aus Schülerreden, den Darbietungen des Orchesters und Deklamationen bestehen.

* Simultanvorstellung. In der am Mittwoch, 6. ds., im Hotel Reichshof in Heidelberg stattgefundenen Simultanvorstellung zeigte Schachmeister Verstein an 23 Brettern, verlor an 4 und machte drei Spiele remis. War diese Leistung an sich schon eine sehr gute, so erscheint sie in noch weit besserem Lichte, wenn man berücksichtigt, daß die 20 Partien in knapp 3 Stunden erledigt waren. Infolge der erfreulicherweise starken Beteiligung konnte dem Jubiläumsspende des Mannheimer Schachklubs ein ansehnlicher Betrag zu geführt werden.

* 20 Pfennig-Tag und Italienische Nacht im Friedrichspark. Wie alljährlich, so veranstaltet auch dieses Jahr die Partgesellschaft zum Gedächtnisfest unseres Großherzogs festliche Veranstaltungen und zwar zur Vorfeier morgen Samstag ein Festkonzert, gegeben von der Kapelle des 17. Bayer. Inf. Regts. aus Germersheim. Zur Hauptfeier gibt übermorgen Sonntag die vollständige hiesige Grenadierkapelle Nachmittags- und Abendkonzert. Gleichzeitig mit dem Abendkonzert ist eine große Illumination verbunden. Bei einsetzender Dunkelheit wird die bengalische Beleuchtung einsehen. An beiden Tagen beträgt der Eintrittspreis 20 Pf.

* Pioniertag. Am vergangenen Sonntag fand in Waldshut der 29. Badische Pioniertag statt, zu dem zahlreiche alte Pioniere aus allen Gegenden des Badenlandes eintrafen. Kurz vor 3 Uhr bewegte sich der Festzug von der Bahnhofstraße durch die Kaiserstraße nach dem „Waldshut“. Als bald begann dabei das Festbankett. Herr Oberingenieur Viehler be-

grüßte namens der Waldshuter Pioniervereinigungen die Festversammlung, insbesondere die alten Pionieroffiziere und schloß seine Ansprache mit einem Kaisergruß. Den Willkommgruß des Altkönigs-Mitgliedervereins übermittelte dessen 1. Vorsitzender, Rechtsanwalt Hauger. Namens der Festgäste dankte Herr Oberamtman Dr. Seidenadel und weihte sein Glas den alten Pionieren und dem Bataillon Nr. 14. Hierauf brachte Herr Oberingenieur Viehler ein Begrüßungsprogramm an den Großherzog zur Verlesung. Architekt Feih. Heidelberg feierte das deutsche Vaterland. Hauptmann Reichardt dankte namens des Offizierkorps und des Bataillons der Stadt Waldshut für die gastliche Aufnahme und brachte ein Hoch aus auf die Stadt Waldshut und ihre Bürger. Herr Bürgermeister Bücheler dankte dem Redner und weihte sein Glas dem deutschen Heer und der Marine. Herr Dammeister Grischhaber-Stetten-Lörch toastete auf das deutsche Heer, Lauginger-Gernsbach auf sämtliche Festgäste und Herr Kiefer-Wasel auf Badenland. Veteran Treßger-Wehr hielt eine humorvolle Ansprache und feierte den Geist der Pioniere für die Zukunft. Der Toast des Herrn Regierungsbauweilers Specht galt den Damen. Als Ort des nächstjährigen Landespioniertages wurde Emmendingen bestimmt.

* Besuch der Brüsseler Weltausstellung durch Arbeiter. Die hiesige Handelskammer, sowie der Allgemeine Fabrikantenverein haben je 400 Mark bewilligt, um einer Anzahl tüchtiger und schäfer Arbeiter zur Beschäftigung der Brüsseler Weltausstellung Gelegenheit zu bieten. Bekanntlich sind zu diesem Zwecke auch vom Ministerium des Innern staatliche Mittel zur Verfügung gestellt worden. Außerdem haben sich mehrere Mitglieder des Fabrikantenvereins bereit erklärt, auf eigene Kosten einige Arbeiter nach Brüssel zu entsenden. Für die Reise, die unter Leitung der Fabrikinspektion stattfindet, sind sieben Tage in Aussicht genommen, wovon fünf für den Aufenthalt in Brüssel verwendet werden. Den drei Arbeitern wird auch der ihnen entgehende Arbeitsverdienst für sechs Werktage ersetzt. Die Kosten belaufen sich pro Kopf auf etwa 180 Mark.

* Odenwaldklub Mannheim. Die am 10. Juli stattfindende 7. Programmtour des Odenwaldklubs, die in Gemeinschaft mit der Ortsgruppe Ludwigshafen-Mannheim des Pfälzerwaldvereins zur Ausführung gelangt, führt uns in eine der schönsten Gegenden des herrlichen Pfälzerwaldes. In früher Morgenstunde bringt uns ein Sonderzug in rascher Fahrt nach dem idyllisch gelegenen Dörfchen Wilsdorfswiesen; hier beginnt sofort die Wanderung und führt zunächst etwa eine Stunde auf bequemem Weg durch ein lauliches Waldtal, alsdann kommt die frohe Wanderer auf einem zwar etwas steil aufsteigenden Fußpfad durch herrlichen Buchenwald am Rohenkopf entlang und vorbei an dem Hermerbergertof nach dem durch den Pfälzerwaldverein auf dem Weihen Berg inmitten schöner Waldungen errichteten Aussichtsturm. Wir befinden uns im Herzen des Pfälzerwaldes, der hier in seiner ganzen Ausdehnung überblickt wird. Ein Landschaftsbild von überraschender Schönheit tut sich vor uns auf. Da nach so langem Marsche in frischer Waldesluft sich auch kräftiger Appetit eingestellt hat, halten wir an diesem prächtigen Orte längere Rast und lassen uns das dem Ruckad entnommene Frühstück bei einem Schoppen feinem Pfälzer Naturwein gut machen. Nach ausreichender Erholung führt uns der Weg weiter durch schöne Buchenwaldungen; wir überqueren das Wartenbachtal, steigen wieder hinan zu der schon im Jahre 1287 geschichtlich erwähnten und 1638 durch Feuer zerstörten Burg Gröfenstein, welche jetzt noch ein stattliche, sehr interessante Ruine bildet. Hier verweilen wir wieder längere Zeit bei gutem „Birmosener Pilsener“, um dann über den Rotenstein, von welchem wir abermals ein prächtige Aussicht genießen, auf hübschem Waldpfad nach Koltenbach, dem Endziel unserer Wanderung anzustreben. Im Gasthof „zur Post“ (Gerfle) vereint sich wieder die fröhliche Schar zum gemeinsamen Mahl, um bis zur Abfahrt des Sonderzuges noch einige gemüthliche Stunden miteinander zu verbringen. Früh auf!

* Der Verein gegen Haus- und Straßendiebstahl hat im vergangenen Monat an Unterjüngungen gewährt: Rittgassen an 49 Personen, Akerbessen, Obdach und Frühstück an 442 Personen, zusammen an 485 Personen gegen 466 im vorhergehenden Monat. Die Unterjüngungsstellen werden im Geschäftszimmer S. 1, 1 ausgegeben, wo auch Anmeldungen (schriftlich oder mündlich) gerne angenommen werden.

* Hochwasser. Allem Anschein nach werden diesmal Rhein und Redar einen noch höheren Wasserstand erreichen, als bei dem kürzlichen Hochwasser. Der Rhein, der von 6,77 auf 7,11 Meter gestiegen ist, überflutet bereits wieder die Weisheit der Hofenbahn. Aus Maxau, wo 6,76 Meter (gegen 6,63 Meter am gestrigen Tage) gemessen wurden, wird weiteres Steigen gemeldet. Dagegen signalisiert Hünningen mit 4,96 Meter Stillstand. Der Redar steigt ebenfalls rapid. In Diedesheim erreichte der Fluß heute nacht zwischen halb 2 und halb 3 Uhr seinen höchsten Stand mit 4,33 Meter. Jetzt fällt er bei einem Stand von 4,25 Meter wieder langsam. Hier ist der Redar von 6,72 auf 7,25 Meter gestiegen. Die schmutzgelben Wogen, die viel Heu mitbringen, überschwemmen wieder das ganze Vorland.

Publikum verständlich sind. Die lyrischen Partien des Werkes dagegen sind streng nach dem Original übertragen. Die Aufführung dieser Uebersetzung des Chantecler hat die von dem Schauspieler Korabaglia geleitete Truppe übernommen, die mit dem Werke eine Tournee durch ganz Italien veranstaltet.

Große Preise für Bilder. Aus London wird berichtet: Die Auktion der Sammlung Alexander Young bei Christie ist abgeschlossen und hat eine Summe eingebracht, die einen Rekord aufweist, denn die 300 Stücke der Sammlung ergielten einen Erlös von 3 079 837 M. Seit dem Verkauf der berühmten Sammlung Gifford im Jahre 1873 hat keine Kollektion in London ein so lebhafte Interesse gefunden und so viel eingebracht. Der Verkauf brachte eine neue Bestätigung der immer höher anwachsenden Bewertung der Schule von Barbizon. Für einen kleinen Corot „Bauernfrau im Gespräch mit einem Kinde“, wurden 88 000 M. bezahlt. Das Ereignis des letzten Versteigerungstages war vor ein Werk von Israels. „Die schiffbrüchigen Fischer“. Es erzielte 96 600 M., den höchsten Preis, der je für ein Werk des holländischen Meisters angelegt wurde. Für einen Maris „Einfahrt zum Jüdischen“ wurden 63 000 M. bezahlt, während ein Bild von Raime 64 050 M. einbrachte. Für einen Tropon „Schafe und Kühe auf der Weide“ wurden 28 850 M. eingenommen.

Englische Theaterpläne. Die Londoner Theaterdirektoren, die in der vergangenen Saison keine guten Geschäfte gemacht haben, rüsten sich mit allen Kräften für den kommenden Winter, um durch zugkräftige Stücke zahlreichen Besuch anzulocken. Unter den neuen Dramen, die zu Anfang der nächsten Saison aufgeführt werden sollen, nennen die Zeitungen ein neues Marinedrama von Cecil Raleigh und Henry Hamilton, dessen Premiere für den 8. September im Drury Lane-Theater angesetzt ist. Das Garrick-Theater wird zur selben Zeit mit dem neuesten Werk von Hall Caine herauskommen, das den Titel „Der Sohn des Bischofs“ führt. Das Comedy-Theater bereitet ein neues Werk von Arthur Pinero vor, das aber noch nicht vollendet ist. Sehr groß ist die Zahl der französischen Stücke, die angekauft werden. Unter ihnen ist das wichtigste ein vieraktiges Drama von Pierre Ver-ton, das „La Rencontre“ betitelt ist und in englischer Uebersetzung in New Theatre aufgeführt werden wird.

Die Krise in der Wiener Hofoper

Vom Generalmusikdirektor Dr. Karl Rud erhält die „Reue freie Presse“ aus dem Sanatorium Bohmann „Weißer Hirs“ bei Dresden nachstehendes Telegramm:

„Erfst heute erhielt ich Ihr Telegramm hierher nachgefaßt. Kann nur immer wieder antworten, daß zwischen der Wiener Generalintendant und mir keinerlei Unterhandlungen wegen Uebernahme des Hofoperndirektorpostens stattgefunden haben.“

Von einem persönlichen Freund Richard Strauß' erhält dasselbe Blatt anlässlich der Gerüchte, die Richard Strauß mit der Kritik in der Wiener Hofoper in Verbindung bringen, folgende Mitteilung:

„Ich habe mit Richard Strauß während seiner jüngsten Anwesenheit in München bei der Richard Strauß-Woche über die Krise in der Leitung der Wiener Hofoper gesprochen und ihn gefragt, ob er, falls man mit ihm wegen der Uebernahme der Direktion der Wiener Hofoper in Verhandlung treten würde, einem Rufe nach Wien folgen würde. Strauß erwiderte mir, daß sei ganz ausgeschlossen. Er sei in erster Linie Komponist, seine Tätigkeit als Kapellmeister komme erst in zweiter Reihe“ in Betracht. Nun erlaube ihm seine Stellung in Berlin, sich während eines großen Teiles des Jahres seinen Kompositionswerken zu widmen. Als Direktor der Wiener Hofoper aber würde er es als vollständig ausgeschlossen betrachten, auch nur kurze Zeit an seinen Werken zu arbeiten. Er denke auch ernstlich daran, seine Kapellmeister-tätigkeit an der Berliner Königl. Oper noch mehr einzukräftigen und habe diesbezüglich auch schon Schritte bei der Berliner Generalintendanten getan. Der Grund hierfür sei nur der Wunsch, noch intensiver als bisher an seinen Kompositionen arbeiten zu können. Er habe für die Wiener Hofoper eine große Liebe und die Philharmoniker seien ihm direkt ans Herz gewachsen. Das

Wiener philharmonische Orchester zu dirigieren, sei ihm immer eine besondere Freude und ein großer Genuß gewesen. Er hoffe, mit den Philharmonikern auch in Zukunft oft gemeinsam arbeiten zu können, aber auch im Konzertsaal bei besonderen Anlässen. In der Wiener Hofoper sei dies aus den oben angeführten Gründen leider ausgeschlossen.

In dieser aufrichtigen Weise äußerte sich Strauß zu mir, und aus seinen Worten ist zu entnehmen, daß eine Kombination mit ihm als Direktor der Wiener Hofoper wohl vollständig ausgeschlossen ist.



Von der Technischen Hochschule Darmstadt. Für das Wintersemester 1910-11 sind an Studierende der Technischen Hochschule zu vergeben: Eine 2 Studiengeld-Erlasse, 1 es. 2 Stipendien aus der D. D. Keller-Stiftung, einige Stipendien aus der Stiftung des Frankfurter Vereins Deutscher Ingenieure, 1 Stipendium, sowie 1 Janus-Med-Stipendium. Die Vergabe erfolgt in erster Linie an Besen, resp. deutsche Reichsangehörige, sowie an solche, die nach Vermögensverhältnissen, Beiträgen und Leistungen dazu geeignet erscheinen. Anmeldungen hierzu sind bis zum 1. November an das Rektorat einzubringen. — Die Vorlesungen und Übungen des Sommersemesters werden am 2. Juli abends geschlossen, die Annahmen und Immatrikulationen für das Wintersemester 1910-11 beginnen am 17. Oktober.

Stadlenkündigung. Der Bonner Universitäts hat Frau Dr. Edward Herboß zum Zwecke einer Studienkündigung 15 000 M. abzurufen. Die Kündigung ist für Studierende der Zahnheilkunde, ohne Unterschied der Konfession bestimmt, kann aber auch an Studierende der allgemeinen Medizin verliehen werden und zwar für 4 Semester, in der Regel ausnahmsweise für die Dauer der gefällig vorgezeichneten Semester.

Der italienische Chantecler. Die Italiener sind die ersten, die nach den Franzosen Chantecler in ihrer Muttersprache hören werden: der italienische Dichter Guarrini, der unter seinem Pseudonym Lorenzo Stecchetti bekannt ist, hat soeben die Uebersetzung des berühmten Pastoralwerkes vollendet. Freilich hat er sich dabei nicht mit einer wortlichen Uebersetzung begnügen können, es wurde notwendig, die vielen sprachlich paroxysmischen Anspielungen, die Keitand insbesondere der Amiel in den Mund gelegt hat, umzuändern und durch Ausdrücke zu ersetzen, die einem Richterlicher

Volkswirtschaft.

Aus dem Kleinhandelsausschuss der Handelskammer.

(Mitgeteilt von der Handelskammer.)

1. Die stark besuchte Sitzung des Kleinhandelsausschusses der Handelskammer sprach sich auf Anfrage des Bürgermeisters...

2. Dem Antrag des Verbands selbständiger Kaufleute und Gewerbetreibender Badens betr. die Erhöhung der Wanderlagersteuer wurde allseitig zugestimmt...

3. Der Handelskammer waren zahlreiche Eingaben von Vereinen und Firmen zugegangen, die Klage führen über Ausschaltung des Zwischenhandels...

4. Nach § 109 des Branntweinsteuergesetzes darf v. 1. Okt. 1910 ab vergällter Branntwein (Spiritus) im Kleinhandel nur in fest verschlossenen Behältnissen...

5. Es wurde über die Sitzung der Kommission des Deutschen Handelstages betr. Kleinhandel berichtet...

Schnellpressenfabrik Frankenthal Albert u. Cie., A.-G., Frankenthal. In der gestern abgehaltenen Generalversammlung wurden die Anträge der Verwaltung einstimmig angenommen...

Auf Anfrage eines Aktionärs wurde der Versammlung mitgeteilt, dass im ersten Viertel des laufenden Geschäftsjahres der Umsatz gegenüber dem Vorjahre wesentlich höher ist...

Die Bayerische Hartsteinindustrie A.-G. in Würzburg hat einen Aktionär laut B. H. K. unter dem 30. Juni auf eine Anfrage die folgende Antwort erteilt: Sie können betreffs der Aktien unserer Gesellschaft vollständig ruhig sein...

Im der gestrigen Sitzung des Aufsichtsrats des Kolonialrats wurde den von dem Ausschuss mit den landwirtschaftlichen Korporationen vereinbarten Lieferungsverträgen für 1910 die Zustimmung erteilt...

Deutsche Marmorwerke in München. Die Gesellschaft ist in Liquidation getreten. Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Forderungen anzumelden...

Telegraphische Handelsberichte. (Telegramme unseres Berliner Bureaus.)

Jahresbilanz der Seidenweberei Rierhaus u. Co., Barmen. Berlin, 8. Juli. Die Seidenweberei Rierhaus u. Co. in Barmen, die bei der Rombacher Bank einen sehr hohen Kredit genoss...

Deutsche Eisenbahn-Betriebsgesellschaft. Berlin, 8. Juli. Die Deutsche Eisenbahn-Betriebsgesellschaft erzielte einen Reingewinn von 194 123 M. (142 250 M.)...

Stettiner Wolzmühle in Liquidation. Berlin, 8. Juli. Die Generalversammlung der Stettiner Wolzmühle in Liquid. beschloß die Ausschüttung der ersten Liquidationsrate in Höhe von 65 Prozent...

Produkte.

Table with columns for New-York 7. Juli, Kurs von, and various commodity prices like Baumwolle, Getreide, etc.

Eisen und Metalle.

London, 7. Juli (Schl.). Kupfer, ruhig, p. Loko 54.5.0 3 Mon. 55.0.0, Zinn ruhig, per Loko 149.15., 3 Mon. 150.17.6...

New-York, 7. Juli Kupfer Superior Ingots bezahlt, 1180 12-; Zinn Straus, 3250/3275; Stahl-Eisen vom Northern Railway No. 20, Kanne...

Diebmarkt in Mannheim vom 7. Juni. (Amtlicher Bericht der Direktion). Es wurde bezahlt für 50 K. Schlachttiere: 259 Kälber: a) keine Maas (Bollm.-Maas) und teile Sauglader...

Handel im allgemeinen lebhaft. Die Generalversammlung der Stettiner Wolzmühle in Liquidation beschloß die Ausschüttung der ersten Liquidationsrate...

Schiffahrts-Nachrichten im Mannheimer Hafenverkehr

Table with columns for Hafenbezirk Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 and ship names like Rif. Adam, Germania, etc.

Überseeische Schiffahrts-Telegramme.

New-York, 4. Juli. (Drahtbericht der Holland-Amerika-Linie Rotterdam.) Der Dampfer „Potsdam“ am 25. Juni von Rotterdam ab, ist heute hier angekommen...

Wasserstands-Nachrichten im Monat Juli.

Table with columns for Regen-Nachricht, Datum, and water level data for various locations.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with columns for Datum, Zeit, Temperatur, Windrichtung, etc., showing weather data for Mannheim.

Höchste Temperatur von 7. Juli 19.5°; Tiefste von 7.5. Juli 11.5°

Wahrscheinliches Wetter am 9. und 10. Juli. Der Hochdruck im Westen hat zwar, da der Luftwirbel mit seinem Drehpunkt nach Südrußland gewandert ist, wieder überhand genommen...

Konkurse in Baden. P. 07. Völsbauer Karl Dürr, W.-T. 29. Juli, V.-T. 2. August.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldschmidt; Für Kunst und Revue: Julius Witz; Für Lokales, Provinziales und Gerichtsverhandlungen: Richard Schönefelder...

Advertisement for MAIZENA corn products, including text: 'Jetzt ist die Zeit, wo Fruchtpuddings und Flammeries gegessen werden sollten...' and 'MAIZENA' logo.

TURUL

STIEFEL
 Jedes Paar
 Spezialmarke 725
 Original-Goodyear Welt 950
 Alfr. Fränkel Com.-Ges. MANNHEIM
 Planken P 2, 14
 vis-à-vis d. Hauptpost
 Verkaufsstellen in allen großen Städten Deutschlands.
 4562

Zu vermieten.
C5.10 Wohnung, 6 Zim., 1. u. 2. Bad, fof. od. per 1. Okt. auch für Bureau geeignet, zu verm. Nöb. 2 Tr. 30888
C3.18 6 Zim., Küche und Bad, auch für Bureau u. d. Nöb. 1 Trepp. 18189
D7 4 Zim., 1. u. 2. Bad, fof. od. per 1. Okt. zu verm. Nöb. N. 2, 5, 8. Stod. 18962
D 2, 2 3 Zim., geräumige Zimmer, 1 Trepp., passend für Arzt oder Bureau per 1. Oktober ferner Hinterhaus, 1 Trepp., 2 Zimmer, Küche, ein ruhige Familie per sofort zu vermieten. 19206
E7 4 Zimmer m. Balkon und Zubehör zu vermieten. Nöb. C 8, 15. Tr. 33828
E7.15 3 Zimmer und Küche zu verm. Nöb. 2 Tr. 18789
L 4 Zim., 1. u. 2. Bad, fof. od. per 1. Okt. zu verm. Nöb. 2 Tr. 18789
N3.5 3 Zim., 1. u. 2. Bad, fof. od. per 1. Okt. zu verm. Nöb. 2 Tr. 18789
Räfertalerstr. 35 Schöne 3 Zimmerwohn. vt. ca. mit H. Kachelofenraum u. Schenkenfenster zu verm. Wird auf Wunsch auch zu schönem Laden mit 2 Zimmerwohn. umgebaut. Nöb. 2 Tr. 18789
Räfertalerstr. 91, 3 Zim., Küche u. Bad, elektr. Gasheizung, zu verm. Tel. 1430. 17632
Räfertalerstr. 85/87, 3 Zim., 2. u. 1. Bad, fof. od. per 1. Okt. zu verm. Nöb. Räfertalerstr. 89, 2. St. 33851
Reerfeldstr. Nr. 54, Schöne 3 u. 2 Zim., u. Küche auf 1. Kugul zu vermieten. 33508
Gr. Metzgerstr. 15/17 modern
4 Zimmerwohnung mit Bad u. Mans. zu verm. Nöb. Gb. Langstr. 24. 15859

Rheindammstr. 11, 2. Stod. schöne Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern und Küche sofort zu vermieten. 33929
 Rheindammstr. 13, 4. Stod. rechtis. nahe dem Hauptbahnhof. 11 sofort schön möbliert. 3 Zimmer mit sep. Eing. z. v. 19118
Rheindammstr. 51 4. Stod. schöne 3-Zimmer-Wohnung zu vermieten. Näh. Stephanienspromenade 20. Telefon 2149. 18547
Rheindammstr. 31 4 Zimmer, Bad, u. Küche per fof. zu verm. 17683. Näheres eine Trepp. hoch.
Rheindammstr. 49, 4. Stod. 4 Zimmer, Küche, Mani. u. Bad, fof. od. per 1. Okt. zu vermieten. Preis 650 M. 18108
Rheinhäuserstr. 13 4. Stod. 3 Zimmer u. Küche mit Bad per 15. Juli. 1. Stod. 3 Zimmer u. Küche mit Bad per 1. Aug. zu verm. Näheres bei Geier. 19161
Rheinhäuserstr. 27 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 18936
Rheindammstr. 1, geräum. 4-Zim.-Wohnung m. Bad u. Mani. per 1. Okt. preisw. zu verm. Nöb. 2. Stod. 33521
Rheinwillenstr. 2 part., 5 Zimmer u. Zubehör fof. oder später preisw. zu vermieten. 16010. Nöb. 3. St. Koopmann.
Rheinwillenstr. 9 hochpart., elegante ausgestattete 4-Zimmerwohnung mit Bad und Veranda nebst reichl. Zubehör auf 1. Okt. zu verm. Zu erst. 2. St. (18746)
Rheinwillenstr. 24 elegante 5 Zimmerwohn. mit Zubehör per 1. Juli. Zu erst. im 1. Stod. 9890
Ruppertstr. 14 geräum. 4-Zim.-Wohn. mit Küche, Bad und allem Zub., neu hergerichtet, auf sofort zu verm. Nöb. part. 18935
Ruppertstr. 18 elegante, neu hergerichtete 5 Zim.-Wohn. m. reichl. Zub. vt. fof. z. verm. Nöb. 3. Stod. links, 10-3 Uhr. 18461
Lange Rötterstr. 1 (Wohnhaus). Schöne 4 Zimmerwohnung in alt. Zub. zu verm. Zu erst. Max Josefstr. 4, II. r. (32407)
Lange Rötterstr. 54 elegant ausgest. 3-Zimmer-Wohnung mit allem Zubeh. im 2. Stod. per 1. Okt. z. v. 55 Mark. 33573
Lange Rötterstr. 100 Schöne 2- und 3-Zimmerwohnungen sofort zu vermieten. Näheres Lange Rötterstr. 106, Bureau. 18129
Stephanienpromenade 4 3. u. 4. Stod. Schöne 4 Zimmerwohnung, faml. Zubehör mit Gartenschauung per 1. Juli zu vermieten. 18748. Näh. Kuffenring 50, Bureau.
Stephanienpromenade 15 am Eingang des Waldparks, direkte Aussicht auf den Rhein, schöne 4 Zimmerwohnung mit allem Zubeh. per sofort zu verm. 30013

Eyach-Sprudel
 mit Mineralwasserquelle
 abgefüllt nur mit der eigenen Kohlensäure
 Lager und Comptoir: Pestalozzistr. 18
 74
 Telephon 3332

Empfehle:
Biscuits u. Backwaren
 aus frischen Sendungen von erstklassigen Fabriken.
 Paradewaffeln Paket 10 Pfg. | Eiswaffeln 10 Stück 10 Pfg.
 Chocoladewaffeln Paket 10 Pfg. | fst. Eiswaffeln 25 Stück 35 Pfg.
Tet-Packungen von der Hannover'schen Cakes-Fabrik
 H. Bahlsen in Hannover
 Milch-Cakes . . . Paket 10 Pfg. | Duve-Cakes . . . Paket 25 Pfg.
 Daister-Cakes . . . Paket 20 Pfg. | Eiweis-Cakes . . . Paket 25 Pfg.
Leibniz-Cakes Paket 30 Pfg.
 Mürbteig-Mischung offen ausgewogen . . . 1/4 Pfd. 30 Pfg.

Albert Cakes, Nedda Cakes, Kaiser Wilhelm Cakes
 von A. H. Langnese Wwe. & Co., Hamburg.
 eigene Importe
 feinste Qualitätssorten
 vorzügliche Mischungen
Tee
 Tee, offen gewogen pr. Pfd. Mk. 1.40 bis Mk. 5.—
 Original-Pakete 1/4 Pfd. 55, 65, 80, 90, 115
 mit 1/2 Pfd. 100, 125, 150, 175, 225
 Preisaufdruck 1/2 Pfd. 290, 250, 300, 350, 450
 Hauptniederlage von Lipton-Tee
 Zucker zu billigsten Tagespreisen.
 Einmachzucker per Pfund 25 Pfg. netto
Johann Schreiber

Stephanienpromenade 17 part., elegante 4 Zimmerwohn. mit Bad und Zubehör sowie Gartenanteil per 1. Oktober zu verm. 19004. Näheres Dalbergstr. 3, part.
Sedenheimerstr. 104 3 Zim. Wohn. m. Zubeh. an ruhige Familie per August zu verm. sowie 1 Zimmer und Küche. 33591
Sedenheimerstr. 106 part., 3-5 Zim.-Wohn., 3. St., 2 Zim. mit Loggia zu verm. Näheres Friedrpl. 12, Rohrer. 19174
Sedenheimerstr. 96 Schöne 4 Zimmerwohn. billig zu vermieten. 19116
Schumannstr. 5 Schöne 4 Zimmerwohnung mit Bad, Mansarde und reiner Anblick bis 1. Juli oder später zu vermieten. 18545. Näheres part. links.
Schimperstr. 12 part., 4-5 Zimmer-Wohnung, Küche, Bad, Speisekammer, Mani. per sofort zu vermieten. Näheres nebenan Architekt Schweifert. 14517
Stammstr. 2 Eleg. 4-Zimmerwohnung mit reichl. Zubehör preisw. zu verm. Näheres Max Josefstr. 14, im Laden. 19120
Sophienstr. 24 Oststadt elegante Parterie-Wohnung, 5 Zimmer mit allem Zubehör per 1. Oktober oder früher zu vermieten. 33765
Sophienstr. 3 eine schöne Partierewohnung, 3 Zim. u. Küche zu verm. Nöb. C. 2, 21.

Thoräckerstr. 5 parterie, am Bismarckplatz, 3 Zimmer, Küche u. Zubeh. sofort zu vermieten. 18065. Näheres 4. Stod.
Zollstr. 11 am Kolonnenplatz 3 Zim., Küche, Bad, Keller im 5. St. Nöb. 3. St. 33316
Trautweinstr. 49 gegenüber d. Friedenstr. Schöne 2-Zimmer-Wohn. m. Balkon im 2. Stod. zu verm. Näheres Amerikanerstr. 9. 33191. 18999
Verschaffeltstr. 22 5, 3, 2 Zim. nebst reichl. Zubeh. sofort od. später zu verm. Zu erst. 3. St., Brief od. Q 3, 8. Laden. 18999
Gr. Wallstadtstr. 3 2-3 Zim.-Wohn. z. v. 19180
Wallstadtstr. 54 2 schöne Zimmer u. Küche an ruhige Leute per 1. August zu vermieten. 19159
Waldparkstr. 5 4 Zimmer u. Küche, 2. St., bis 1. Aug. zu verm. Preis 45 M. Nöb. part. 33648
Waldparkstr. 8 4. Stod. große 3-Zimmerwohnung, Küche, Bad und Speisekammer zu vermieten. Näh. bei 2. Stod. links. 17340
Waldparkstr. 19 neu herger. 4 und 5 Zimmerwohnung mit Küche, Bad und reichl. Zubeh. per 1. Juli oder später zu vermieten. Näheres bei Karl Koch, Waldparkstr. 21. 18637
Waldparkstr. 28 Schöne 4-Zimmerwohnung m. Bad, Mansarde, wegsag. halber per 1. Oktober eventl. fröh. z. v. Nöb. vt. 118. 33557
Waldparkstr. 39 4 Zimmer nach dem Rhein zu vermieten. Preis 1450. 18740
Wertstr. 19 3 Zim., m. Kugul u. v. 19169. Näheres Wertstr. 18.
Winkelstr. 1, 5. Stod. 4 große Zimmer, Bad, elektr. Küche u. Zubehör per sofort für 480 Mark zu vermieten. Näheres bei G. Feinbender, Reiterweg 8. 18888
Winkelstr. 4 2. Stod. 4 Zimmer u. Zubeh. auf 1. Okt. zu vermieten. Näheres 4. Stod. 33618
Winkelstr. 22 Wohnung u. 3 Zimmern zu vermieten. Näheres 3. Stod. links. 33854
Winkelstr. 49, 2. St. 3 Zimmer u. Zub. groß Kamin (im vorderen) fof. zu verm. 31774. Näh. bei Wehm. 4. Tr.
Werderstr. 5 part., 5 Zim. u. Bad, od. 4. St. 6 Zim., Bad etc. zu v. 33496
Wespinkr. 6 Elegante 6-Zimmerwohnung mit reichl. Zubehör, Anblick der Zimmer im Garten und Anlagen, zu vermieten. Nöb. Bureau part. 16009
4-Zimmerwohnungen mit allem Zubehör sofort od. halber zu vermieten. Rheinwillenstr. 6, part., Max Josefstr. 21, 4. Stod.
3-Zimmerwohnungen mit Bad und Mansarde Speisekammer 17, 2. Stod. Räfertalerstr. 55, 2. Stod. Winkelstr. 35/37, 2. Stod. Winkelstr. 78, 3. Stod. Winkelstr. 61, 4. Stod. Näheres 3. St. Schmitz, Langenstraße. Telefon 1145. Winkelstr. 31. 18894
 Elegante, schöne 3-Zimmer- u. 4-Zimmer-Wohnung p. 1. Oktober zu verm. Näheres Stephanienprom. 19 p. 1. 33043
Sedenheimerstr. 124 Eleg. 4-Zimmerwohnung m. Bad u. fof. Zubeh. per 1. Juli zu verm. 18064. Telefon 3604.
Sedenheimerstr. 73 eine schöne 2-Zimmer-Wohnung mit Zubeh. per 1. Juli event. früher an ruh. Leute zu vermieten.
Sof. z. vermieten eine 4-Zimmerwohnung nebst Speisekammer und sonstigen Zubeh. unter besonderem Abschluss im 3. Stod. des südlichen Gebäudes L. 2, 9. Angebote bitten wir bis Freitag, den 15. Juli an die unterzeichnete Amtsstelle einzureichen. 189
 Näheres Auskunft vormittags zwischen 10 und 12 Uhr im Zimmer 65 des Rathhauses N 1.
 Mannheim, 2. Juli 1910.
 Städt. Bauamt:
 Ferrer.
Reubau Wespinkr. 13 Schöne 2-Zimmerwohnung m. Bad, Speisek. u. Mani., elektr. Licht u. freier Anblick p. 1. Okt. oder früher; part. Zimmer, Küche, Bad u. Speisek. billig zu verm. Näheres bei Lindner, Beethovenstr. 4. 33902
3 und 4 Zimmerwohnungen in einfach u. besserer Ausstattung, a. d. Lindenberg, wie in verschiedenen Städten, sind billig zu verm.
 Bureau Gr. Metzgerstr. 6, Telefon 1331. 17410
Schöne 6-Zimmer-Wohnung in schön. freier Lage, wegsag. halber, fof. preisw. z. v. Kost. kann ein sein. Dert u. überm. od. Off. u. R. 33800 a. d. Expedition des Blattes.
Wegzugshalber 4 große u. 1 Klein. Zimmer, als Mädchenzim. verwendb., groß. Verplag. Bad etc. im 1. Stod. u. 2. Mädchenzimmer zu verm. Die Wohnung ist schön und praktisch eingerichtet. Rheinwillenstr. 4, 1. Stod. links. 18902
Sedenheim. In einem neuen Haus 2. oder 4-Zimmerwohnung, 1. od. 2. Stod. m. elektr. Licht, Gasheizung etc. bis 1. Aug. zu verm. Zu erst. Winkelstr. 15, 2. Stod. 33037
Seidelberg. Schöne, freundl. Wohnung, 3 od. 4 Zimmer m. Gartenanteil u. allem Zubeh. zu 25 M. bezw. 30 M. per 1. Aug. zu verm. Max. Daubacher, Wilhelmstr. 10. 19119
Seidelberg am Fuße des Schloßbergs und frei gelegen, sind mehrere neue (Wohnwagen-Autos) 6-Zimmerwohnungen, untere Anlaufstraße, 4 u. 6 auf 1. Juli zu v. 18149
Seidelberg. Herrschaftliche, elegante, freigelegte
4 u. 3 Zimmerwohnungen mit reichl. Zubeh., Bad, elektr. Licht, Anblick im Göttinger u. Rhein, Oststr. rechts. Wohn. per sofort oder halber zu vermieten. 33733. Näheres bei G. Feinbender, Winkelstr. 69 - Kapellenweg im Laden.
 Reubau-Seidelberg. Eine 5 od. 4-Zimmerwohnung u. Bad, fof. u. wohn. Dalkel. 6. Strahend. 5 Zim. u. Bad, fof. u. wohn. sehr zu empfehlen. Näh. G. Feinbender, Winkelstr. 71, Nordstr. 33743

Der gute Kamerad.
 Eine Sommergeschichte von Hedwig Stephan.
 (Nachdruck verboten.)
 (Schluß.)
 Tobias Müdigkeit war auf einmal wie weggeblasen; sie jagte förmlich voran, so daß die andern ihr kaum folgen konnten.
 „Sind Sie auch so bange, Fräulein Merzen?“ fragte Gustav die ruhig und gleichmäßig neben ihm hersehende Lisbeth.
 Lisbeth lachte.
 „Nicht die Spur, Herr Bergemann. Ich habe früher, als mein Vater noch lebte, fast jeden Sonntag große Touren mit ihm gemacht — da sind wir oft genug in Donner und Hagel auf der Landstraße gewesen. Seinen „guten Kameraden“ hat der Vater mich immer genannt.“
 Gustav sah bedeutend in ihr freundliches Gesicht und die munteren Augen. Er hatte bei Fischers gehört, daß Lisbeth durch den Tod der Eltern ganz mittellos geworden war und jeden Pfennig sich selbst erworb — wie viel Kraft und Frische mußte in ihr stecken, daß sie ihr schweres Geschick mit solcher heitern Ergebung trug. Er wollte ihr eben ein herzliches Wort sagen, als ein dumpfes Rollen ihn aufhorchen ließ. Gleichzeitig fuhr ein Pfeifen der Windstoß durch die Büsche und wirbelte den Staub trichterförmig in die Höhe. Mit einem hellen Schrei drehte sich Tobias um.
 „Es kommt, es kommt!“ freilachte sie, dachte sich unter einer riesigen Tanne und schlug die Hände vor's Gesicht.

Gustav schüttelte sie ein wenig anfangs.
 „Weiter, weiter. Das ist der gefährlichste Platz. Wir sind ja gleich oben — vielleicht findet sich dort doch irgendein Schlupfminkel.“
 Constanze weigerte sich.
 „Ich gebe keinen Schritt — keinen Schritt“, mimerte sie, und erst als Gustav ärgerlich Lisbeth mit sich fortzog, kam sie ihnen unter Klagen nach.
 Die Trümmer der Burg ruine tauchten gerade vor ihnen auf, als doch Unwetter losbrach. In halber Verzweiflung suchte Gustav, den Constanzes Jammergeisier ganz aus dem Häuschen brachte, nach einem Unterkommen und dachte dem Himmel, als er endlich eine tiefe Mauernische fand, in der die beiden Mädchen vor dem strömenden Regen einigermaßen geschützt waren. Sogar für Constanzes Kleiderkasten war in der Mitte noch Platz.
 „Und Sie, Herr Bergemann — Sie können doch unmöglich draußen bleiben“, rief Lisbeth und drückte sich noch enger in ihre Ecke. Constanze, nimm Deinen Hut fort, dann kann Herr Bergemann hier noch stehen.“
 Aber Constanze hielt kämpfend die Hand über das hellblaue Federgehirn.
 „Meinen Hut?“ entgegnete sie empor. „Damit mir die Strohkübeln für 100 Mark ruiniert werden, nicht wahr? Und daß ich Herr Bergemann doch nun einmal —“
 „Da ist es ja gleich, ob er noch etwas nasser wird“, ergänzte Gustav lachend und blickte nach Lisbeth hin, deren keines Gesicht dunkelrot geworden war. „Jammer hübsch praktisch, damit kommt man am weitesten.“

Wider Erwarten verzog sich das Gewitter so schnell wieder, wie es gekommen war, und eben wollten die drei sich zum Abschied anhalten, als auf dem Fahrwege ein Wagen ihnen entgegenkam. Auf der einen Seite sah Papa Fischer heraus, auf der anderen Mama, und die Freude war groß, als sie ihre Gänge wieder besaßen.
 Gemeinsam sollte nun die Rückfahrt angetreten werden, aber als Constanze eingestiegen war, schloß Gustav Bergemann hinter ihr den Schlag, küßte den regherdurchweichten Hühner und sagte höflich, aber sehr bestimmt:
 „Ich ziehe es vor, den Weg zu Fuß zu machen, und hoffe, daß Fräulein Merzen sich mir anschließt. Sie hat zum Glück keine Hundertmarkfäden auf ihrem Hut.“
 Und ohne sich an die verdunsten Gefüchter der Wogeninsassen zu kehren, reichte er Lisbeth den Arm und schritt mit ihr den schmalen Fußpfad hinauf.
 Als sie in Bergeshöhe mit Fischers wieder zusammentrafen, wurde Gustav von den Eltern sehr kühl empfangen, Costa rot, als läße sie ihn gar nicht.
 „Wer was fragte er jetzt danach? Er war ja so von Herze froh darüber, daß ihm noch beiseiten die Augen aufgegangen waren, und daß er sich nicht um des Mammons willen an die launische, selbstwichtige, kindliche Constanze gefettet hatte.“
 Er pugte jetzt, wie notwendig ein „guter Kamerad“ ist — für einen Ausflug sowohl, wie fürs ganze Leben — und er brauchte nur einen Blick in Lisbeths braune Klagen zu tun, um die beglückende Gewißheit zu haben, daß er nicht lange würde danach suchen müssen.

Wegen demnächstiger Räumung unseres

Konfektionsladens in L 1, 2

8704

weitere bedeutende Preisermässigung
auf fert. Damenblusen, Costümröcke, Lein. Costümes, Waschkleider

L 1, 2 Ciolina & Kübler L 1, 2

Dr. Reichs Nährsalz-Kaffee Ideal

"	"	Normal I	Pfund	RM. 1.60
"	"	Normal II	Pfund	RM. 1.40
"	"	Normal	Pfund	RM. 0.65
"	"	Normal	Pfund	RM. 0.45

Dr. Burks Nährsalz-Kakao 18445

Apfel-Bananen-Hafermalz

Apfel-Weiß General-Depot-Druck-Drögelei Doppelmag.

Georg Hoffmann D 1, 13

Gummi-Betteinlagen

Ladeneinrichtung

Hantes Feuilleton.

Dr. Schönfeld, prakt. Arzt

R 1, 2, Marktapotheke.

H 3, 7 H. Meisel Tel. 3536

In gesunder Lage vis-à-vis dem Grossh. Schloss, Vorbereitung zur Quinta bis Prima, z. Einj.-Freiw.-Führer- und Maturitäts-Examen etc. Kleine Klassen, Indiv. Behandlg., Einzel-Unterricht, Tag- und Abendsehule, 86 Schül., darunter 10 in- u. ausl. Pensionäre, 22 gepr. u. bew. Lehrer, v. denen 18 seit mehr. (h. z. 8) Jahr. am Inst. wirken, daher stets gute Erfolge.

Institut und Pensionat Sigmund
Gegründet 1894. A 1, 9, Mannheim Telefon 4742.

1905/09 best. 110, im Schulj. 1908/9 allein 27 Schül. d. Einj.-Freiw.-, Primaner- und and. Examen. Bis 22. Juni 1910 best. bereits 4 Schül. d. Einj.-Freiw.-, 1 d. Primaner- und 2 die Maturitätsprüfung. Am Institut werden wöchentlich ca. 250 Unterrichtsstunden erteilt. 7045 Prospekte und Referenzen durch die Direktion.

Dr. Schönfeld, prakt. Arzt
wohnt jetzt 8881

R 1, 2, Marktapotheke.



Touren- und Gebirgs-Stiefel

aus kräftigem Rindleder, Lederfutter, extra starke Doppelsohlen, Staublasche.

Für Herren und Damen Mark 16⁶⁰

Herren- und Damenstiefel mit kräftigen Doppelsohlen
Einheitspreis . . M. 12.50
Luxus-Ausführung M. 16.50

Fordern Sie Musterbuch!

Salamander

Schuhges. m. b. H.

Mannheim Tel. 3461. Heidelbergerstr. P 5, 15/16.

Wechsel-Formulare
Dr. S. Baas'sche Buchdruckerei & m. b. S.

Gesichts-anschlag.

Schon nach Nütz. Gebrauch v. Jucker's Patent-Medizinale-Seife war der Erfolg augenscheinlich. Die Pöbel trockneten ein u. es bildeten sich keine neuen mehr. Nach Gebrauch von 2 Stk. war meine Haut vollständig rein. V. R. in Gersfeld. 4 Stk. 50 Pf. (15%ig) und 1.50 M. (35%ig, härteste Form). Dazugehörige Zusatz-Creme 75 Pf. und 2 M., ferner Jucker-Seife (milb), 50 Pf. u. 1.50 M. Bei: Feilmanapoth., Ludwig & Schützlein, Friedr. Weder, Th. v. Giesicht, Otto Gehl, Geinr. Merkle, R. Dettinger Nachf., G. Springmann, Gg. Schmidt, Babentadrog., Jol. Drumm Nachf. (Engros: Leo Treusch). 2598



Gander's

Montag, 11. Juli

Herren und Damen erhalten in kurzer Zeit eine schöne Handschrift

in jeder beliebigen Schriftzahl zu haben in der

Dr. S. Baas'sche Buchdruckerei & m. b. S.

— Lépine's Androde. M. Lépine, der populäre Polizeipräsident von Paris, der Schreden aller Pariser Diebe und Einbrecher, dessen Amt es ist, bei allen größeren Verbrechen oder Einbrüchen schleunigst zum Tatort zu eilen, hat sich selbst übertrieben: bei dem jüngsten Verbrechen kam er nicht erst nach der Tat, er war sogar zugegen, als der Gauner diebstahl ausgeführt wurde. Der Pariser Polizeipräsident läßt bei einem englischen Schneider arbeiten; der Schneider der Kleidung ist sehr stolz darauf, den Polizeipräsidenten zu seinen Kunden zu zählen, und gestern empfing er den Besuch Lépine's, der gekommen war, um einen schönen grauen Sommeranzug anzuprobieren. So erfreut war der Schneider, daß er in seinem Eifer vergaß, von seinem Schreibeisch den Schlüssel abzugeben, als er mit Lépine ins Anprobierzimmer ging. Lépine ist ein bequemer Kunde, es ist nicht schwer, für ihn zu arbeiten, und der schöne graue Sommeranzug sah tadellos aus. Als man aus dem Anprobierzimmer herauskam, fehlte der Schlüssel zum Pult. Man rief sofort einen Schloffer, das Pult wurde aufgebrochen, und es zeigte sich, daß die gesamte Werkstatt des Schneiders verschunden war. Selbst die Hofentwürfe waren nicht mehr da. Jemand ein wichtiger Einbrecher hatte sich ein Vergnügen daraus gemacht, einmal in unmittelbarer Nachbarschaft des Polizeipräsidenten zu arbeiten, und er hatte auch glücklich den Schreibeisch ausgeräumt, während im Nebenzimmer Lépine mit Befriedigung den guten Sitz seines schönen grauen Sommeranzugs musterte. Der Schneider erwidert sich auch, daß unmittelbar hinter Lépine ein glattes, festes, dünnwandiges aussehender junger Herr eintrat, der sich ein Kontostück beschaffen ließ und sich umschaute und betrachtete. Aber die Aufmerksamkeit des Polizeipräsidenten war groß genug, um den distinguierten Einbrecher wieder anzuloden; nur daß er diesmal alles wegnahm.

— Romane lesen macht blödsinnig. In Chicago ist ein Klub gegründet worden, der für seine Mitglieder einzig und allein die „Schönheit“ erobert will, indem er der physischen Höflichkeit den Kern des Krieges erklärt. Man geht von der Voraussetzung aus, daß ein häßlicher Mensch habe irgend etwas Schönes an sich, das er so sehr zur Geltung bringen kann, daß die Mängel dadurch immer mehr verdeckt werden. Um dies Ziel zu erreichen, hat der Klub nun, wie wir dem „Rattino“ entnehmen, einige Trainingsregeln aufgestellt, zu denen sich jedes Klubmitglied durch einen zeitlichen Schwur auf die Bibel bekennen muß. Unter diesen Regeln befindet sich außer dem Gebot der Höflichkeit und dem Verbot großer Diners nun auch die Verpflichtung, keine Romane zu lesen. Warum das? Die Klubregeln sagen, weil das Romanlesen die Phantasie zu sehr aufregt und eine Nervosität entwickelt, welche die Schönheit außerordentlich schädigt, weil sie den Körper mager werden läßt. Der Chicagoer Klub beweist durch diese Verpflichtung, daß er nur Kolportageromane liest, denn würde er den modernen Durchschnittdromane lesen, so würde er das Romanlesen nicht verbieten, sondern befahlen, da seine Lectüre meist nicht nervös und aufregend macht, sondern eher so behaglich stimmt, daß man direkt fett dabei werden kann. Und das ist augenscheinlich das wahre Schönheitsideal dieses Klubs.

— Tierisch in der Küche. Mit der zunehmenden Verbreitung der Kultur sind auch die früher in der Küche vorkommenden Tierquälereien fast vollständig ausgerottet. So bemerkt die Allgemeine Hotel-Rundschau: „Ein guter Koch wird heute stets dafür Sorge tragen, daß Küchenteiere, die in lebendem Zustande zur Verarbeitung eingeliefert werden müssen, wie Fische und Schatiere, durch einen pfleglichen und schmerzlosen Tod ihrer kulinarischen Bestimmung zugeführt werden. Ein guter Koch wird die lebenden Krebse oder Seeemuscheln z. B. nur in geringer Anzahl in direkt siedendes Wasser werfen, damit eben der augenblickliche Tod dieser Tiere herbeigeführt werde.“ Und wenn es in einem von den Tierquälereien tündend erwiderten Kochrezept über „Hummer auf amerikanische Art“ heißt: „Der Hummer ist lebend in Scheiben zu schneiden. Die Scheeren aufstoßen, um das Fleisch herauszuheben zu können, die Körper halbieren usw.“ so bemerkt das führende Organ der Gastronomie hierzu: „Bei uns dankt nicht nur der raffinierteste Feinschmecker für einen Gaumenstichel, der nur durch eine granenvolle Tierquälerei ermöglicht werden

— Wohlthätigkeits-Schwindel in Rußland. Die öffentliche Wohlthätigkeit in Rußland war von jeher ein Gebiet der schärfsten Mißbräuche. Weist man es schwer, zu bestimmen, wem die gemeinnützigen Stiftungen und Vereinigungen in Wirklichkeit ihre Wohlthätigkeit erweisen: den Inhabern und Armen oder denen, die für Wohlthäter gelten wollen, es aber nur für die eigene Tasche sind. Niemals scheint es damit so arg gestanden zu haben, wie in den letzten Jahren, ganz besonders seit dem russisch-japanischen Krieg. Da der Geldbedarf bei allen milden Stiftungen beträchtlich gewachsen ist, der Zufluß von Spenden damit aber nicht gleichen Schritt hielt, nahmen viele wohlthätige Gesellschaften zum äußersten Mittel ihre Zuflucht: sie beauftragten mit der Sammlung von Spenden geschäftskundige Leute, die einen bestimmten Prozentsatz von den gesammelten Geldern als Entlohnung erhielten. Einige gingen sogar noch weiter und erteilten ihren Agenten gegen eine bestimmte Zahlung an die Gesellschaft die Ermächtigung zur Ausgabe religiöser oder patriotischer Bücher — durchaus ganz minderwertigen Inhalts — die dann unter der Firma der Gesellschaften in großen Auflagen vertrieben wurden. Eine Gesellschaft griff zu einer noch einfacheren Methode der Berechnung mit den Agenten: diese hatten für jedes Gouvernement, wo sie Spenden einsammelten, 500 Rubel an die Gesellschaft abzuführen, der ganze Rest fiel in ihre eigenen Taschen. Da die Einsammler sich in der Regel nicht nur an den Großhandel und die Kassenhändler der Spender wandten, sondern meist in der Lage waren, den Spendern verschiedene Ehrenmedaillen und selbst Orden zu versprechen und auch zu verschaffen, so verwandelte sich die Wohlthätigkeit nur zu oft in den unfaubersten Ordenshandel oder gar den gemeinsten Schwindel. Auch von den Herren und Damen mit hochhingenen aristokratischen Namen, die in der Regel an der Spitze der Gesellschaften standen, haben sich viele als recht wenig saubere Kunden erwiesen. So wurde bereits im vorigen Jahre der Präsident der „Wohlthätigen Hülfsgesellschaft“, Fürst Wolkonski, wegen betrügerischer Handlungen verhaftet. Die Gesellschaft erhielt dann den neuen Namen „Gnade“, und als neuer Präsidenten einen General Janatjew, wurde aber dadurch nicht besser; zur Erlösung ihrer Einkünfte begann sie unter der Flagge der Wohlthätigkeit Bildnisse der Jarenfamilie zu außerordentlichen hohen Preisen zu vertreiben, wobei sie mit solcher Geschicklichkeit verfuhr, daß selbst Polizeiverwaltungen eine große Zahl solcher Bildnisse erwarben. Neben den Fürsten Wolkonski mußten noch eine Fürstin Lobanow-Rostowski und eine Baronin Engelhardt gestellt werden, für deren „Wohlthätigkeit“ die Untersuchungsbehörde ebenfalls ein lebhaftes Interesse zeigte. Die Letzgenannte gründete eine Gesellschaft zur Unterstützung verstümmelter Soldaten und verlassener Kinder. Diese Gesellschaft, die fast ausschließlich aus berufsmäßigen Spendensammlern bestand, mietete eine vornehme Wohnung in einer der besten Straßen Petersburgs und beschränkte sich auf die Spendensammlung zugunsten ihrer eigenen Mitglieder. Nichts weniger als einwandfrei waren ferner die Methoden der Spendensammlung, die von den Gesellschaften vom Noten und ganz besonders vom Waien Kreis angewandt wurden. Für den Herbst und Winter richtete eine ganze Anzahl von Sensationsprozessen hervor, die vornehmlich aller Welt die Augen über das Treiben der sogenannten Wohlthätigkeitsgesellschaften öffnen werden.

— Boxerverbote einst und jetzt. Der Sieg des schwarzen Meisterboxers über seinen Gegner, der jetzt in America zu neuen Auszeichnungen des Rosenbasses geführt hat, hat für Johnson die merkwürdige Folge, daß er weniger verdient, als zuvor er sein

Jeffries geschlagen worden wäre. Die Preisgelder belaufen sich auf rund 500 000 M., von denen der Sieger 60 Prozent und der Besiegte 40 Prozent erhält. Johnson erhält also einen Preis von rund 300 000 M., während der geschlagene Jeffries immerhin noch 200 000 M. empfängt. Aber während früher die Preise die Haupteinnahme für die Boxer waren, ist darin heute eine Veränderung eingetreten: es sind die großen kinematographischen Gesellschaften, aus denen die Kämpfer ihre höchsten Gewinne beziehen. Die Gesellschaft, die den Boxkampf Johnson-Jeffries kinematographisch aufnahm, hat mit dem Manager des großen Duells einen Vertrag geschlossen, der je nach dem Ausgang des Kampfes verschiedene Summen festlegt. Wenn der weiße Mann siegt, wäre mit den kinematographischen Aufnahmen ein ungleich besseres Geschäft zu erzielen gewesen, als im umgekehrten Fall, denn bei dem Rassenkampf in America werden Filme, aus denen der Sieger aufsteigt, nur in beschränktem Maße populär werden können. Dementshalb hat die Gesellschaft 4 Millionen, wenn Jeffries scheidet, und nur 2 Millionen, wenn der schwarze Meisterboxer seinen Gegner niederränge. Dieser Preis geht gleichmäßig in drei Teile, die beiden Kämpfer erhalten je ein Drittel und der Manager ebenfalls. Johnson hätte also im Falle seiner Niederlage vom Kinematographen 1 333 333 M. bezogen, während er jetzt als Sieger nur die Hälfte erhält. Immerhin bringt ihm sein Sieg rund eine Million Mark ein, wozu noch die 80 000 M. treten, die er auf der dem Kampf vorausgehenden Tournee verdient hat, und weitere 400 000 M. für eine neue Variététournee, zu der er als Sieger verpflichtet ist. Aber auch Jeffries ist nicht unzufrieden unterlegen; wenn er Reno verläßt, ist er um rund eine Million reicher, denn er bekommt 200 000 M. Preisgeld, 600 000 M. von der Kinematographengesellschaft und er hat bei der Tournee vor dem Kampfe bereits 240 000 M. verdient. Das sind Zahlen, mit denen die Meisterboxer früherer Zeiten freilich nicht konkurrieren können. Die berühmten Champions Sawyer und Deenan, die um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts ihre Kräfte maßen, mußten sich noch mit 30 Mark für den Gewinner und 15 Mark für den Besiegten begnügen. Als Tommy Burns vor einigen Jahren mit Johnson kämpfte und von dem überlegenen Gegner geschlagen wurde, verdiente er 120 000 M., während Johnson als Sieger nicht einmal die Hälfte dieser Summe einnahm. Und ähnlich lagen die Verhältnisse bei dem Boxkampf zwischen Woolgast und Battling Nelson: der Sieger empfing 20 000 M., der Besiegte Battling Nelson aber 48 000 M. und dazu noch 85 Prozent von dem Photographen, die ihm noch mehrere Zehntausend einbrachten. Mit dem Aufsteigen der lebenden Photographen haben sich die Einnahmen der Meisterboxer nahezu verdreifacht. Battling Nelson, z. B., der noch vor 13 Jahren 100 Mark für einen Kampf erhielt, hat nun ein Vermögen von rund anderthalb Millionen Mark zusammengebracht, eine Summe, die ohne die Kinematographen nie erreicht worden wäre.

Hautleiden

Lupus, Flechten, Hautjucken, gut- und böseartige, sowie tuberkulöse Geschwüre, Gelenkentzündungen, chronische Nasen-, Hals-, Bronchial- und Lungenkatarrhe.

Behandlung mit

Röntgen-Strahlungen

elektr. Hochfrequenzströmen, sowie mit Natur- und elektrischem Lichtbilverfahren.

NKh. Ausk. erteilt

Direktor Heinrich Schäfer

Lichtheil-Institut „ELEKTRON“ nur N 3, 3, Mannheim gegenüber dem Restaurant „Wilden Mann“.

Sprechstunden: täglich von 9-12 und 2-4 Uhr abends, Sonntags von 9-12 Uhr. 5984

Wunderbare Erfolge. Hunderte Dankschreiben.

Damenbedienung durch Frau Rosa Schäfer, Zivile Preis. Prospekte gratis. Tel. 4350, Erst, größt. u. bedeut. Institut am Platz

Ausführliche Broschüre gratis.

